

Rigasche Rundschau

Mit Feuilleton-Beilage:
Rigasches Montagsblatt.

vormals „Zeitung für Stadt und Land“.
Organ der Baltischen Konstitutionellen Partei.
Die „Rigasche Rundschau“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage.

Monatlich:
Illustrierte Beilage.

Abonnementspreise: In Riga durch die Kasgabestellen: 8 Rbl. jährl., 4 Rbl. halbj., 2 Rbl. viertelj., 75 Kop. monatl. (beginnend am 1. eines Monats).
Mit Zustellung in's Haus oder durch die Post: 10 Rbl. jährl., 5 Rbl. halbj., 250 Kop. viertelj., 1 Rbl. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). — **Bei direkter Kreuzbandendung in's Ausland:** 14 Rbl. jährl., 7 Rbl. 50 Kop. halbj., 3 Rbl. 25 Kop. viertelj., 1 Rbl. 25 Kop. monatl. (beginnend täglich). — **Durch die deutschen Postämter:** 8 Mark 75 Pf. viertelj.

41. Jahrgang.
Riga, Domplatz Nr. 11/13.
Telephon: Redaktion: Nr. 1958.
Expedition: Nr. 152.

Insertionsgebühren.
Für die 6 mal gepaltene Beilage 10 Kop. (für's Ausland 30 Pf.). — An der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.). — Im Restenteil 20 Kop. (für's Ausland 60 Pf.).
Preis der Einzelnummer 5 Kop.
Preis der Einzelnummer der Illustrierten Beilage 20 Kop.

Abonnements- und Inseraten-Nachnahme im Inlande: In Riga: in der Expedition, Domplatz 11/13; in Arensburg: Th. Lange; in Wauste: A. Seilant; in Dorpat: J. Anderson, J. G. Kräger; in Dünaburg: G. Jofes; in Fellin: G. Schürmann; in Frauenburg: Ringait-Welisch; in Goldingen: Ferd. Besthorn'sche Buchhandl.; in Hapsenpoh: Wilh. Alberg, Buchhandlung; in Randaun: Emil Stein, Schreibm.-Handl.; in Demsal: J. Gregorius, Buchhandl.; in Libau: G. L. Zimmermann, Gottf. D. Reger; in Mitau: Ferd. Besthorn'sche Buchhandl., Fr. Lucas'sche Buchhandl., G. Mann; in Ostau: S. Schabert, Postw. u. G. Meyl & Co.; in Dessa: Annoncen-Exp. „Veritas“; in Bernau: E. Treufeldt; in Petersburg: Annoncen-Expedition „Herald“, S. u. E. Meyl & Co.; in Rival: Kluge & Ström; in Talsen: A. Konevic; in Tulum: Sally Strepenberg, Droguenhandlung; in Wolk: M. Rudoff; in Wenden: A. Plamsh; in Werro: W. v. Gaffron; in Windau: Th. Urmann, Buchhandlung; in Wolmar: Buchbruderer Exp. — **Abonnements-Nachnahme im Auslande:** Deutschland: bei den Kaiserl. Postanstalten.
Nachnahme von Inseraten im Auslande: durch alle bedeutenderen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 82

Montag, den 9. (22.) April

1907

JOSEF Bitterwasser

Inland.

Riga, den 9. April.

Reichsduma.

Die Budgetkommission hat, den Vierz. Web. zufolge, beschlossen, demnächst eine Interpellation in der Reichsduma einzubringen anlässlich der Hindernisse, die der Kommission bei ihren Arbeiten vom Finanzministerium in den Weg gelegt werden. Unter anderem hat das Ministerium sich geweigert, der Kommission die Protokolle der Interpellations-Konferenz zur Aufstellung des Budgets pro 1907 zu überweisen. Indessen bilden die Protokolle dieser Konferenz kein Geheimnis, da die Protokolle pro 1906 sich in der Bibliothek der Reichsduma befinden. Die Protokolle der Konferenz des Jahres 1907 sind aber von Interesse, da das Finanzministerium darin, in Vorbereitung des Budgetvoranschlags zur Einbringung an die Reichsduma, sehr eingehend den ganzen Staatshaushalt beleuchtet hat. Auch noch eine Reihe anderer Schriftstücke kann die Kommission nicht erlangen.

Die Reichsduma-Kommission in Sachen der Reform des örtlichen Gerichts, beriet im Beisein des Gehilfen des Justizministers und der Senatoren Kosnik und Walter (als Experte) über die Anwendung des Gewohnheitsrechts in dem projektierten allständigen Gericht. Ein Teil der Kommissionsglieder hielt es für unnötig, vorauszubestimmen, an welche Rechtsnormen die neuen Richter sich zu halten hätten. Der andere Teil der Mitglieder erkannte die Notwendigkeit, das Gewohnheitsrecht nur in Bezug auf Erbschafts-, Vermögens- und Familienangelegenheit anzuwenden.

Die Reichsduma-Kommission zur Ausarbeitung der Instruktion, hat das zweite und dritte Kapitel in der Redaktion der ersten Duma angenommen, und nur die Artikel 24, 33 b und 43 in Uebereinstimmung mit den Bemerkungen des Senats abgeändert. Artikel 44, als vom Senat bestätigt, bleibt unverändert bestehen.

Die Budget-Subkommission, die die Budgets des Justizministeriums durch-

Der neueste Schläger von Bernhard Semelow.

Sieben erschien in meinem Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Schanno als Waldbruder

Bd. VI. Preis 30 Kop. Bd. VI

Eduard Goeschel,

Verlagsbuchhandlung u. Antiquariat.

Beke der Weber- und Wallstrasse.

gegangen hat, hat nach Entgegennahme der Erläuterungen der Vertreter des Ministeriums, in Bezug auf den größten Teil der entstandenen Zweifel eine Einigung erzielt.

Die äußerste Linke scheint trotz ihrer numerischen Stärke in der Duma zur Erfolglosigkeit verurteilt zu sein, weil sie in viele kleine sich heftig bekämpfende Gruppen zerfallen ist. So bekämpfen sich z. B. unermüdet das Blatt der Maximalisten Nascha Scho und das der Minimalisten unsere Duma. Das Organ der Maximalisten, das nebenbei besonders gern über die Politik der Kadetten herfällt, hatte neulich triumphierend erklärt, daß die Bauern nichts von den Kadetten in der Agrarpolitik zu hoffen haben, da in der Kadettenfraktion nicht weniger als 20 Gutsbesitzer sitzen. Gegen diesen Ausfall nimmt das Blatt der Minimalisten die Kadetten in Schutz, indem sie höhnisch bemerkt, daß sich unter den Maximalisten, die doch das Proletariat vertreten wollen, Millionäre und Zivil-„generale“ befinden.

Von der Hochschulkonferenz.

Der Kongress der Rektoren, Direktoren und Dekane verhandelte in der Sitzung vom 5. April über die Legitimationskarten der Studenten, die Universitätsgerichte und das obligatorische Tragen der Studentenuniformen.

Die Frage der Legitimationskarten wurde aus dem Grunde angeregt, weil viele Studenten zwei und mehr solcher Karten besitzen, die ihnen von der Administration, den Hochschulen, der Polizei usw. ausgeteilt werden. Dieser Zustand ist mit mancherlei Unzuträglichkeiten verknüpft. Abgesehen davon, geschieht die Verabfolgung von

Baltische Elektrotechnische Werke.

Ritterstrasse 19. RIGA. Telephon 2305.

Blitzableiter-Anlagen und deren Kontrolle.
Siehe unter Lokales der heutigen Nummer.

Karten seitens der Universitäten gegenwärtig in einer Weise, die es Leuten, welche faum im Zusammenhang mit der Universität stehen, doch ermöglicht, sich für Studenten auszugeben. Wie die Nov. Wr. erfährt, sprach sich die Mehrzahl der Professoren für die Übergabe des Patentes an die Polizei aus, wodurch den Universitätsverwaltungen eine wahre Last abgenommen würde. Der Unterrichtsminister teilte diesen Standpunkt nicht und verwies auf das Gesetz, wonach die Verabfolgung von Legitimationskarten den Lehranstalten obliegt.

Inbetreff der Universitätsgerichte erklärten die Professoren, daß das Disziplinarverfahren gegen die Studierenden gegenwärtig seinen Zweck gänzlich verfehlt. Man habe mit derartigen Massenlagen zu tun, daß das Professorentribunal die Arbeit nicht bewältigen könne, auch blieben die Beschlüsse des Gerichts in den meisten Fällen erfolglos: die Maßregeln moralischen Charakters machten keinen Eindruck, und die schärfste Strafe, die Relegation, gebe dem Betroffenen in den Augen der Studentenschaft nur die Aureole eines unschuldig Leidenden. So lange die allgemeinen Zustände sich nicht verändern und in den Räumen der Universität die Politik herrsche, hätten die Universitätsgerichte keine oder doch nur eine geringfügige Bedeutung für die Vergehen einzelner Studenten.

Einer der Professoren gab der Meinung Ausdruck, daß man jetzt, wo die Studenten geradezu einen Krieg gegen ihre Lehrer und die Autonomie der Universitäten führten, nicht auf den Buchstaben der Autonomie bestehen könne: das würde die Situation noch verwickelter machen, als sie bereits ist. Ueberhaupt stellte die Versammlung fest, daß das Universitätsgericht selten in Funktion trete und es an bestimmten Instruktionen für dasselbe mangle.

Verlag von N. Kymmel.

Sieben erschien:
Meyer, A. Rechenbuch für die Vorbereitungs- u. unteren Klassen der mittleren Lehranstalten.

Für die Vorbereitungsklassen Heft 1 brosch. 15 K. „ „ „ 2 kart. 25 „ „ „ Heft 3-6 in Vorbereitung.

Der Minister teilte mit, daß sofort Instruktionen für die Universitätsgerichte ausgearbeitet werden würden. Den Auftrag dazu würden entweder die Professoren erhalten, oder es würde das im Ministerium ausgearbeitete Projekt den Konseils zur Begutachtung zugehen.

Sämtliche Professoren befürworteten die Abschaffung der Studentenuniform. Die Studenten trügen gegenwärtig „eigenartig zusammengestellte“ Kostüme, so daß, wer sich eine Studentenmütze aufsetzt, sich gleich auch für einen Studenten ausgeben könne.

Mit Bezug auf die Verteilung der Stipendien wurde konstatiert, daß die Studenten nirgend eine entscheidende Rolle spielten und nur im Interesse notwendiger Auskünfte hinzugezogen würden.

Wie uns aus Petersburg gebracht wird, ist die Konferenz am 7. April geschlossen worden. In der letzten Sitzung wurden die Fragen bezüglich der Eschobden und freien Zuhörer geprüft. Eschobden von unbefugten Personen wurden als unbedingt unzulässig anerkannt. Eschobden politischen Charakters haben nach der Meinung der Konferenz ihre Anziehungskraft verloren. Die Frage bezüglich der Eschobda müsse man, ohne für alle Lehranstalten gemeinsame Regeln auszuarbeiten, dem Tafürhalten der Konseils anheimstellen. Vom Minister wurde der Wunsch geäußert, die freien Zuhörer, die das Recht haben, faktisch Studenten zu sein, möchten diesen zugesetzt werden. Bei der Aufnahme von Personen weiblichen Geschlechts als freie Zuhörerinnen könne man freier vorgehen. Die Ausarbeitung der Regeln bezüglich der freien Zuhörer wird dem Konseil überlassen. Die Teilnehmer der Konferenz drückten dem Minister ihren Dank dafür aus, daß er die Arbeitsfähigkeit der höheren Lehranstalten anerkennt und die Festigung der Prinzipien der akademischen Autonomie in Auge hat.

phiert, der Vulkan Puzehue in Chile seit noch Feuer. Neuerlich bildete sich ein Krater. Furchtbare Explosionen finden alle zwei bis drei Stunden statt und schleudern ungeheure Asche- und Lavamassen über das Land. Alle Dörfer ringsum wurden von den Einwohnern verlassen; die Felder sind verwüstet. Große Mengen Vieh wurden getötet. Das Land auf der chilenischen Seite des Vulkans leidet am schwersten. Mehrere Bäche und Teiche, die reichlich Wasser führten, sind ausgetrocknet.

Ein in Galveston (Texas) eingetroffenes Fischerboot berichtet, daß am Montagabend der südliche Teil des Golfes von Mexiko durch das letzte Erdbeben eine vollständige Veränderung erfahren hat. Auf der Meeresoberfläche zeigten sich starke Strömungen und haushohe heiße Fontänen, von denen einige eine Höhe von 75 Meter erreichten. Die Hitze war unerträglich und die Eisvorräte des Fischerbootes schmolzen innerhalb zwei Stunden.

Nach einer telegraphischen Meldung des Bezirksamtes Jap hat am Karfreitag in der Südjee ein schwerer Taifun die nordöstlich der Nord-Carolinern gelegenen Ulusi-Inseln berührt und schwere Verwüstungen angerichtet. 230 von 800 Eingeborenen sind tot, die Kokospalmenbestände sind vernichtet.

Aus Mitteldeutschland und Tirol werden wieder Bergstürze gemeldet: Ein gewaltiger Bergsturz hat am Meißner, dem höchsten Berge Hessens stattgefunden. Ein großer Felskomplex mit dem darauf stehenden Wald ist abgestürzt. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. — Aus Innsbruck, 18. April wird berichtet: Vom Südabhange des zur Ledtalerette gehörigen Alpejuhos erfolgte ein ungeheurer Felssturz. Die Gemeinde Rastereit am Arlberg war aufs äußerste bedroht. Mehr Meter von dem letzten Hause stante die Trümmermaße sich haushoch. 80.000 Quadratmeter Wiesengrund wurden überschattet, und mancher Grundbesitzer ist ruiniert. Glücklicherweise trat das Unglück nicht unerwartet ein, man hörte schon einige Stunden vor der Katastrophe so heftiges Krachen auf der Höhe, daß die Bewohner eiligt

die gefährdeten Häuser verlassen konnten. Mit Schrecken beobachtete die Bevölkerung, wie hoch oben am Bergstod immer größer werdende Risse klapften. Gegen Abend erfolgte dann der Felssturz, der wohl über eine Million Kubikmeter Fels- und Schuttmassen enthielt.

Das Glück im Harem. Daß die im Harem verflochtenen türkischen Frauen die glücklichsten Frauen der Welt sind, scheint gewiss eine paradoxe Behauptung. Aber sie wird von Mrs. Demetria Brown, einer Amerikanerin, die lange Zeit im Orient gelebt hat, mit allem Nachdruck erhoben. „Wie wenig, wie lächerlich wenig kennt man doch das Wesen der Türken!“ so erzählt Mrs. Brown, „und wie sehr verkennt man das Wenige, das man erfährt! Wie töricht ist der unausrottbare Glaube, die türkische Frau sei nicht glücklich, sie lebe traurig, einsam und leidvoll in der Haremsabgeschlossenheit ihr Dasein hin. Die türkischen Frauen sind die glücklichsten Frauen der Welt. Ich habe lange mit den vier Frauen Selim Paschas zusammengeliebt, und oft haben wir die vier Frauen diskutiert, die einer Amerikanerin auftauchen, wenn sie an ein Leben im Harem denkt; wir haben alle Dinge besprochen, an ihren Sorgen, Freuden und Hoffnungen habe ich teilgenommen, und ich habe erfahren müssen, daß sie glücklich, daß sie sehr glücklich sind. Ich habe in vielen türkischen Haushaltungen gelebt und überall gefunden, daß Glück die Regel und keine Ausnahme ist. In Amerika habe ich zehn Jahre gelebt und in der Zeit zwei glückliche Frauen kennen gelernt. Sie waren glücklich, weil ihre Gatten sie liebten. Das Glück der Frau ist die Liebe des Mannes. . . . Ob man diese Liebe mit anderen teilen kann? Welche von den nicht türkischen Frauen besitzt ihren Mann allein? Die Türkin betrachtet es als selbstverständlich, daß der Mann neben ihr noch andere Frauen liebt. Wir können das vielleicht nicht verstehen, weil ihre Religion, ihr Wesen und ihr schwer zugänglich sind. Ihr scheint es kein Unrecht, daß der Mann mehrere Frauen besitzt. Allah hat ihn eben so geschaffen. Eine von Selim Paschas Frauen, ein entsandenes Geschöpf, lächelte leise, als ich ihr die Frage darnach vor-

legte: „Liebste kleine Freundin,“ meinte sie „begehe doch nicht diesen größten Fehler im Leben. Und wenn Du die klügste Frau wärest, die herrliche, die schönste, die beste, — alles könntest Du Deinem Manne doch nicht sein. Allah hat ihn nicht danach gemacht.“ Ich fragte sie dann, ob denn die Frau nicht auch nach mehreren Männern Verlangen haben könne. Sie lächelte wieder ihr seltsam weises Lächeln: „Frauen sind nicht wie Männer; Frauen, echte, gute Frauen, natürliche Frauen, sind vor allem Mütter. Ihre Herzen sind angefüllt in dem Augenblick, da sie Mutter werden. All ihre Wünsche, ihr Ehrgeiz, ihr Hoffen und ihre Liebe gipfelt im Kinde.“ Und in der Tat, so erzählt Mrs. Brown, in der Türkei ist das Kind das Heiligste. Die Geburt eines Kindes heiligt die Ehe — so heißt es im Gesetz. Die Gebärerin des ersten Kindes ist auch die erste Frau, die Liebhabersfrau. In der Türkei gibt es keine unehelichen Kinder. Das ist Allahs heiliger Wille und sein Gesetz: daß die Frau Mutter werde. Es gibt für die türkische Frau nichts Schöneres, Partlicheres, Stolzeres, als der Gedanke an die Mutterchaft. Nur die Frauen sind verachtet, die ihre Gattung nicht fortpflanzen. . . . Der Türke pflegt übrigens in der Regel nur vier Frauen zu besitzen; schon der großen Kosten wegen. Jede Frau soll ja zwei Dienerinnen haben, sie leben nicht im gleichen Hause, wie der Gatte, und daher sind die Aufwendungen für den Haushalt sehr groß und lohnen schwer selbst auf vermögenden Männern. Die Scheidung ist in der Türkei mit keinerlei Umständen verknüpft, aber sie gehört trotzdem zu den allerletzten Fällen. Wenn der Mann der Frau dreimal sagt: „Geh, Du bist frei,“ so ist die Ehe gelöst. Die Frau nimmt ihren einzigen Kaufpreis, — der stets ihr Eigentum bleibt, — und geht. Manchmal ereignet es sich auch, daß der Mann sie nicht freilassen will, ihre Familie widersteht sich der Trennung und man bereitet ihr Hindernisse. Dann appelliert sie an den Sultan und in acht von zehn Fällen wird sie frei.

Die echten Schriftsteller sind Geistesbiß der Menschheit.

Vermischtes.

Erdbeben, Bergstürze, Stürme.

Eine Reihe von Erdbeben, deren Ende noch nicht abzusehen ist, beunruhigt ausgedehnte und weit von einander gelegene Gegenden in allen Erdteilen. Raum sind die letzten Hubschüsse aus Mexiko und Chile bekannt geworden, so werden schon neue Katastrophen angekündigt. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurden wiederum zwei große Herdbeben von den Instrumenten des Geodätischen Instituts in Potsdam aufgezeichnet. Beide Beben scheinen demselben Herde anzugehören. Welsch hängen diese Beobachtungen mit heftigen Erdstößen zusammen, die aus Manila (Philippinen) gemeldet werden.

Neben die Schäden, welche die vulkanischen Katastrophen in Mexiko und Chile angerichtet haben, wird dem Bureau Laffan aus El Paso in Mexiko telegraphiert: Nach ausserordentlichen Nachrichten belaufe sich die Zahl der durch das Erdbeben in Mexiko getöteten Personen auf insgesamt 600. In vielen Städten haben sich breite Erdrisse gebildet, worin zahlreiche Fußgänger versanken und nicht wieder gesehen wurden. Das Wasser des Sees Chapala überschwemmte die Ufer und richtete großen Schaden an. Die Tiefverhältnisse des Sees haben sich von Grund aus verschoben. Die Stadt Manzanilla hat erheblichen Schaden erlitten. Alle Städte südwestlich von der Stadt Mexiko in der Richtung nach Colima wurden schwer beschädigt. In entlegenen Gegenden wurden, wie sich jetzt erst herausstellt, zahlreiche Menschen getötet, deren genaue Zahl nicht bekannt werden wird. Im Lande von Galiente sollen sich mehrere Vulkane im Ausbruch befinden. Dem Newyorker Evening News wurde aus El Paso telegraphiert: Tausende von Menschen seien um gekommen, zahlreiche Städte seien gänzlich zerstört. In der Stadt Mexiko selbst seien viele getötet. — Aus Buenos Aires wird telegra-

Ueber Arbeiterschutz und Arbeiterversicherung.

Zu einem inhaltsreichen Vortrage, so berichtet die Nordl. Ztg., sprach am 8. April im Dorpat...

Das wirtschaftspolitische Handeln müsse sich vollziehen im Einklang mit sittlichen Prinzipien, wobei jedoch Erwägungen der ökonomischen Zweckmäßigkeit nicht den ethischen Idealen zuliebe vernachlässigt werden sollen.

Nachdem der Vortragende in dieser Weise auf die Notwendigkeit einer Arbeiterschutzgesetzgebung hingewiesen und die Gefahren einer Konzentrierung des Kapitals in einigen wenigen Händen, wie es in besonders typischer Weise in Nordamerika der Fall ist, beleuchtet hatte, schilderte er kurz die einschlägigen Verhältnisse in Deutschland, dem einzigen Lande, wo eine staatlich geregelte, zwangsweise Arbeiterversicherung existiert.

Diese Ausführungen riefen eine sehr eingehende und außerordentlich angeregte Diskussion hervor, an der sich, außer dem Vortragenden, Pastor Wilkigerode und Ingenieur Woldike beteiligten und in deren Verlaufe von besonderem Interesse die von letzterem mitgeteilten Daten über die Erfolge der bekanntlich einzigartig bestehenden, aber viel angestrittenen sozialen Gesetzgebung Neuseelands waren.

Waldbrüder. Zusammenstoß mit Waldbrüder n. Freitag um 6 Uhr abends erhielt, wie wir dem Rig. Tagebl. entnehmen, der Briflaw des Rigischen Bairimonalgebiets, Herr Filipowitsch, die Nachricht, daß sich in einem Walde links von der Witauer Chauße, 6 Werst von Riga, „Waldbrüder“ befänden. Sofort requirierte er Kosaken, mit denen er — es waren 12 Mann — unter Singziehung von 2 Landwächtern sich an den bezeichneten Ort begab.

Desel. Der Kobbenfang an der Nordküste der Insel ist in diesem Jahr, wie das Arensbürger eimische Blatt Hääl zu berichten weiß, ein außerordentlich reicher gewesen. Manche Kobbenfängerfamilie hat einen Fang von 70—80 Stück zu verzeichnen gehabt.

Arensburg. Eine Telephonverbindung der Stadt mit dem Hafen wird, dem Arensbürger Wochenbl. zufolge, hergestellt werden. Allmählich soll eine Telephonanlage für die Stadt und die Umgegend angelegt werden.

Muzischer Kreis. Am 9. d. M. sollte das Rittergut Johanna an die Baueragrarkbank definitiv verkauft werden. Baron Engelhardt-Alti-Born überbot, der Balt. Ztg. zufolge, die Baueragrarkbank und kaufte das Gut am 4. April für 23,000 Rbl.

Riban. Eine neue Erkrankung an Milzbrand in Libau. Die Lib. Ztg. berichtet: Unlängst erkrankte der Laskutischer der Firma Seelig namens Andrei Wilpor an einer Krankheit, die gehen die Ärzte als Milzbrand konstatierten. Da Wilpor aller Wahrscheinlichkeit nach sich an Fellen angeeckt hat, die die Firma Seelig bereits nach Frankreich exportiert hatte, so wurden

fämtliche Speicher, in denen Felle aufbewahrt werden, von der Polizei versegelt und zu gestern abends die Libauische Sanitätskommission einberufen. In der Erwägung, daß Ribau für Felle und Rohwolle nur Transitation ist, in der dieses Material nicht verarbeitet wird, daß ferner besondere, schwer ausführbare Vorsichtsmaßregeln nicht erforderlich erscheinen, und daß der Milzbrand nur deshalb hier von Zeit zu Zeit auftritt, weil die Arbeiter zuwider der Vorschrift des Gouverneurs vom Jahre 1903 die Ballen ohne lederne Handschuhe und ohne Lederschürzen anfassen, verfügte die Sanitätskommission: die versegelten Speicher wieder zu öffnen und auf eine genaue Ausführung der Vorschriften des Gouverneurs zu achten.

Riban. Der Chef der Hafenerwaltung ließ den hiesigen Bootsbauern eine Verfügung zugehen, die, der Lib. Ztg. zufolge, neben anderen zweckentsprechenden Verordnungen auch die Vorschrift enthält, daß Boote an Kinder und Schüler, die nicht von Erwachsenen beaufsichtigt werden, nicht verlassen werden dürfen. Wir glauben, daß die Ausdehnung dieser Vorschrift auf alle Schüler nicht durch die Verhältnisse geboten ist und daß mit den Schülern der höheren Klassen eine Ausnahme gemacht werden dürfte. Die Ausübung des Rudersports würde sonst für diese jungen Leute sehr stark behindert sein.

Raub. Am 7. April wurde, der Balt. Ztg. zufolge, der Lohnauszahler der Drahtfabrik auf dem Wege vom Fabriktor zur den Werkstätten von zwei Unbekannten überfallen, die ihm 4000 Rbl. abnahmen und entflohen.

Estland. Die Abgeordneten Jürine und Mürien haben, dem Parvalet zufolge, dem Advokaten Weimer telegraphiert, daß sie in der Angelegenheit des zum Tode verurteilten revolutionären Raubmörders Abo Pelt vom Kriegsminister in Audienz empfangen worden seien, daß dieser aber in der Sache nichts tun zu können erklärt und geraten habe, eine Petition auf den Allerhöchsten Namen einzubringen.

Aus Fernen berichtet der Kait: „Während in den Städten die arbeitslosen Arbeiter über ihr Elend klagen, klagen die Landleute hier über Arbeitermangel, aber Arbeiter aus der Stadt wünschen sie sich dennoch nicht, da diese statt Vorteil nur Schaden brächten, wie Einige behaupten, die sich zu Beginn des Frühjahrs aus der Stadt durchs Bureau Arbeiter verschrieben hatten. Diese sollen Bedingungen stellen, die auf dem Lande unmöglich sind, und durch ihr schlechtes Beispiel auch die landlichen Arbeiter aufhegen.“

Reval. Der Revalische deutsche Gewerbeverein. Am 6. April sind, wie die Revaler Blätter berichten, von der zuständigen Behörde die Statuten eines neuen deutschen Vereins registriert worden, der den Bedürfnissen der deutschen Handwerker, Gewerbetreibenden und Arbeiter Estlands dienen und — ebenso wie der Handwerkerverein in Dorpat und die Gewerbevereine in Riga und Mitau — ein Sammelpunkt der deutschen Gesellschaft werden soll, der das Schicksal des einheimischen Handwerkerstandes nicht gleichgültig sein kann. Warum es hier nicht früher zu einer solchen Vereinsbildung gekommen ist, warum gerade jetzt der Verein gegründet werden soll, das Verfaßte nachzuholen und woher gerade jetzt günstige Aussichten vorliegen — das hängt mit so viel verzweigten, sozialen Umständen und Fragen zusammen — genug, das Bedürfnis war da und der Beschluß, ans Werk zu gehen, wurde gefaßt.

Der Gewerbeverein sollte gestern seine Gründerversammlung abhalten.

Die Stadtverordnetenversammlung hatte im vorigen Jahre eine verbindliche Verordnung für Bierbuden mit Ausschank erlassen, wie auch festgesetzt, in welchen Rayons der Stadt Bierbuden existieren dürfen. Diesen Beschluß, wie auch die verbindliche Verordnung hat die Gouvernementssektion für Städteangelegenheiten nicht bekräftigt. Daraufhin hat sich das Stadthaupt ans Ministerium des Innern gewandt und gegen diesen Beschluß der Gouvernementssektion Klage geführt.

Diese Klage ist, wie die Rev. Ztg. berichtet, vom Ministerium ohne Folge belassen worden.

Streik. Wie die Rev. Ztg. erzählt, sind am 7. April, nachmittags, die Arbeiter der „Revaler Metallfabrik“ in den Ausstand getreten und mit der Fühne aus der Fabrik hinausgezogen. Man befürchtet, daß auch die anderen Fabriken diesem Beispiel folgen werden und die Arbeit niederlegen.

Reval. Auf der Stadtverordnetenversammlung vom 4. April kam es zu scharfen Meinungsverschiedenheiten anlässlich der Interpretation der testamentarischen Bestimmungen über die Verwaltung der Gonsior-Stiftung. Auf einer früheren Sitzung war beschlossen worden dem Stadträte eine Untersuchung dessen aufzutragen, ob die gegenwärtigen Glieder dieses Kuratoriums als auf gesellschaftlicher Basis gewählt zu gelten haben.

Nach Überprüfung des Testaments des weil. Ratscherrn von Gonsior kommt das Stadtmag zum Schluss, daß von den augenblicklichen Mitgliedern des Kuratoriums daher nur folgende 5 als in gesetzlicher Grundlage ernannt gelten können: 1) Baron G. Girard und N. Schröder als Delegierte der beiden in Reval bestehenden Gilden, 2) Pastor F. Luther als vom ehemaligen städtischen evangel. luth. Konfistorium ernannt, 3) General-Superintendent D. Lamm als Direktor des Domwaisenhauses und 4) H. v. Antropoff als Delegierter der Dombürgerchaft. Den Eintritt aller übrigen 10 Glieder ins Kuratorium müsse man als ungesetzlich bezeichnen, da sie nur vom Stadtmag, nicht aber von der Stadtverordnetenversammlung und denjenigen Institutionen ernannt worden sind, die hierzu berechtigt sind. Daher stellt das Stadtmag den Antrag, die ersten 5 als gesetzliche Mitglieder des Kuratoriums anzuerkennen, die übrigen 10 aber als ungesetzlich ernannt zu betrachten und Neuwahlen vorzunehmen.

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt demgemäß nach einer Diskussion zwischen den Stadtverordneten Tradmann und Erbe. Bei der darauf vorzunehmenden Neuwahl treten die St. W. Karlson und Stadtrat Wend für eine Vergrößerung der Anzahl der Mitglieder des Kuratoriums ein, indem sie darauf hinweisen, daß zu einer solchen nicht allein eine Notwendigkeit vorliege, da infolge des Wachstums der Stadt und der Vergrößerung der Anzahl der Armen in ihr der bisherige Bestand des Kuratoriums unzureichend sei, um die ihm obliegende Arbeitslast bewältigen zu können.

Die Stadtverordneten Benede und Erbe protestieren auf das lebhafteste gegen eine derartige Vergrößerung der Anzahl der Glieder des Kuratoriums, indem sie in einer solchen eine direkte und durch keine Notwendigkeit gebotene gefehrwidrige Verletzung des letzten Willens des Stifters erblicken, der ausdrücklich angeordnet habe, daß das Kuratorium seiner Stiftung aus 17 von ihm speziell bezeichneten Gliedern zu bestehen habe.

Diesen Proteste schließen sich die Stadtverordneten Hörchelmann und Midwits auf energischste an.

Das Stadthaupt bringt hierauf zur Abstimmung, ob das Stiftungskuratorium aus mehr als sieben Personen bestehen soll, und mit 30 gegen 10 Stimmen wird beschlossen, den Bestand des Stiftungskuratoriums zu vergrößern. Die Stadtverordneten Benede, Erbe, Rielenkampff, Midwits, Hörchelmann bitten zu Protokoll zu nehmen, daß sie gegen diesen Beschluß als einen gefehrwidrigen protestieren, während der Stadtverordnete Erbe erklärt, daß er an dieser Abstimmung als einer ungesetzlichen überhaupt nicht teilgenommen habe. Hierauf werden zu Mitgliedern des Stiftungskuratoriums der Gonsiorstiftung gewählt: die Stadtverordneten Kalla, Karlson, Stadtrat Wend, Dr. Köhler, Winogradow, Saarmann, Schliin, Salm und der Priester Tifil, während auf die Stadtverordneten S. Weiß, 22 Stimmen pro und 24 Stimmen kontra und Rielenkampff 23 Stimmen pro und 23 kontra entfallen.

Reval. Abgeänderte Todesurteile. Das Kriegsgericht in Reval hatte vor einigen Tagen die Bauern August Kemm, Erich Trautmann und Anton Koppel wegen Verabredung zweier Buden am 2. Januar und 27. Februar 1906 zum Tode durch den Strang verurteilt. Dieses Urteil ist jetzt durch Generalleutnant I. Bertels für Kemme auf unbeschränkte und für die beiden anderen auf 20jährige Zwangsarbeit umgeändert worden.

Das Urteil desselben Gerichts über den wegen bemaffneten Ueberfalls auf den Odenseeschen Krug in Livland angeklagten Bauer Melne, das gleichfalls auf Todesstrafe lautete, ist von Generalleutnant Bertels auf 15 Jahre Zwangsarbeit umgeändert worden.

Das temp. Kriegsgericht verhandelte, wie wir den Revaler Blättern entnehmen, am Freitag zwei Prozesse gegen Raubmörder, die ihre Tat im Oktober und November 1906 begangen hatten. Im ersten Prozeß wurden die Bauern Karl Esja (23 Jahre alt) und Johannes Tension (25 J.) zum Verlust sämtlicher Rechte und Tod durch den Strang verurteilt. Das Gericht beschloß jedoch um Reduzierung dieses Urteils in 18 Jahre Zwangsarbeit für jeden der Angeklagten zu petitionieren.

Im zweiten Prozeß war der Ermordung und Verabredung des Fischhändlers Scharinow in Hungerburg angeklagt der schon früher für verschiedene Verbrechen sämtlicher Rechte verlustig gegangene Paul Frowow (26 Jahre alt). Das Urteil lautete Tod durch den Strang. Das Gericht beschloß jedoch beim Generalgouverneur um Reduzierung des Urteils in 20 Jahre Zwangsarbeit zu petitionieren.

Petersburg. In Regierungskreisen soll die Rede Maklakows über die Ungesetzlichkeiten des Moskauer Generalgouverneurs Hörchelmann großen Eindruck gemacht haben. Unter dem Einfluß dieser Rede soll die geplante Ernennung Hörchelmanns zum Generalgouverneur von Warschau unterbleiben.

In der Verpflegungskommission der Reichsduma ist es fast zu einem Konflikt gekommen, da von einem Mitgliede proponiert wurde, der Dima das Mandat zurückzugeben. Veranlassung dazu bot die Weigerung der Wache des Zarischen Palais, dem Fürsten Wwon den Zutritt ins Palais zu gestatten, abgleich sogar der Premier Stolypin mit ihm, als bestem Kenner der Verpflegungslampagne, eine Ausnahme gemacht und ihm die Erlaubnis gegeben hatte, den Sitzungen der Kommission als Expert beizuwohnen. Nach längeren Debatten wurde schließlich der Antrag abgelehnt.

Petersburg. Der Senat hat die Klage über die Uebergabe der Angelegenheit Tjinskis, Jiamlewskis und Serebrjaninows durch den Justizminister vor ein Kriegsgericht abgewiesen und befunden, daß dieser Prozeß dem Oberkriegsgericht unterliegt. Die genannten drei Personen sind der Ermordung des Grafen Ignatjew angeklagt.

Petersburg. Regierungssagitation für die Ueberbedelungsbewegung. Auf Anordnung der Hauptverwaltung für Ackerbau und Agrarorganisation wurden große, geschmackvoll ausgeführte Plakate zur Verwendung bereit gestellt, um in den Landchaftsamtern, Wolostwaltungen, Schulen usw. affiziert zu werden. Die Plakate zählen die Vergünstigungen für Ueberbedelung auf, denen unter anderem Beförderung auf den Eisenbahnen zum viernten Teil des allgemeinen Tarifs zugehören, 8—15 Desjatin Land pro Person männlichen Geschlechts überwießen, 5jähr. Abgabefreiheit gewährt, sowie verschiedene andere Vorteile vorbehalten werden.

Petersburg. Reichsdumaabgeordnete auf Arbeitermeetings. Im Hinblick darauf, daß in letzter Zeit Abgeordnete der Reichsduma auf den Arbeiterversammlungen in den Fabriken, hauptsächlich aber im Rayon des Newski Schlagbaums häufig als Redner aufgetreten sind,

erhält, der Pet. Ztg. zufolge, die Polizei nun die Vorschrift, ihre Aufsicht über derartige Versammlungen zu verstärken und falls Dumaabgeordnete dabei bemerkt werden, die Versammlungen sofort zu schließen. Ueber jede mit Teilnahme von Reichsdumaabgeordneten stattfindende Versammlung ist jedesmal der Polizei besondere Anzeige zu erstatten.

Ausfahrungen im Litauischen Gefängnis. Am 5. April erklärten, demselben Blatt zufolge, die Kriminalverbrecher in den zwölf Werkstätten des Litauischen Gefängnisses kollektiv, daß sie nicht arbeiten und auch nicht die Nahrung annehmen würden. Gleichzeitig begannen die Verbrecher zu lärmen, zertrümmerten die Fenster-scheiben und suchten die Nummerklamme des Strafenpublikums auf sich zu lenken. Bald bildete sich auch vor dem Gefängnis eine Volksansammlung und die Ordnung auf der Straße mußte durch ein Polizeiaufgebot hergestellt werden. Gleichzeitig wurden in das Gefängnis zwei Kompanien des L.G.-Schützenregiments geführt. Bald darauf erschienen ein Vertreter der Hauptgefängnisverwaltung und ein Prokureursgehilfe. Wie es sich herausstellte, hatten die Kriminalverbrecher die Absicht, durch einen Streik und Hungerprotest ihre Solidarität mit den politischen Häftlingen darzutun, die vor drei Tagen einen Hungerprotest proklamiert hatten. Mit dem Eintreffen des Militärs hörten die Erzeffe auf. (Nov. W.)

In Sachen des verurteilten Aken-tats auf den kaiserlichen Zug unweit des Warschauer Bahnhofs wurde, dem Her. zufolge, in Kessnoi der Student des Forststudiums Masof verhaftet. Dieser galt bei den Kommissionen als ein jedem Terror abholler Mensch. Die Veranlassung zu seiner Verhaftung gab der Fund eines auf seinen Namen lautenden Passes am Taborie. Masof behauptet, den Pass vorher verloren zu haben. Seine Situation ist um so schlimmer, als sein Landsmann, der Deputierte Kruschewan, ihm ein kompromittierendes Zeugnis ausstellt.

Ein Tabler des Abg. W. Purisch-kewitsch bestraft. Einer der Beamten eines Post- und Telegraphenbureaus — so erzählt die „Njetcha“ — hatte im Dienst den Deputierten Purischkewitsch öffentlich getadelt. Dafür wurde ihm vom Chef der Petersburger Telegraphen ein Verweis erteilt.

Der Petersburger Stadthauptmann erließ einen Tagesbefehl, worin er alle Handlungen des Verbandes der Arbeiter des Druckereiwesens, der in der Petersburger städtischen Spezialbehörde für Vereinsangelegenheiten nicht registriert worden, für ungesetzlich erklärt. In den Druckereien der Residenz dürfen keine Bekanntmachungen, Vorschriften und Anträge dieses Verbandes affiziert oder verbreitet, auch keine Geldsammlungen für denselben veranstaltet werden. Diejenigen Druckereibesitzer und Arbeiter, welche der Vorschrift des Stadthauptmanns zuwider handeln, werden auf Grund der Bestimmungen des außerordentlichen Schutzes zur Verantwortung gezogen.

Petersburg. Die Zentrumsgruppe des Reichsrats beendete am 5. April die Beratung des Projekts einer Reform des Senats, als Verwaltungsinstanz. Das Projekt wurde endgültig genehmigt. Nach dem Projekt wird die Begutachtung der im Senat verhandelten Angelegenheiten durch die Minister aufgehoben, ebenso auch das Recht der Minister, Privatpersonen die Verteidigung ihrer Interessen im Senat zu gestatten. Dem Senat soll die Feststellung der Bedingungen für die Kontrolle von Gesetz-Publikationen und Verfügungen auf dem Verwaltungsgebiete, sowie der von den Ministern getroffenen außerordentlichen Maßregeln obliegen. Dem Ersten Departement werden einige seine Geschäftsführung belastende Angelegenheiten abgenommen werden. Das Projekt wird, wie die Nov. W. erfährt, demnächst der Plenarversammlung des Reichsrats zugehen. Es umfaßt im Wesentlichen das vor einigen Jahren unter der Leitung A. A. Saburows gesammelte Material. Damals blieb die Sanktion des bereits fertiggestellten Projektes aus.

Petersburg. Auf der Suche nach den Mitgliedern des Militärverbandes. Die kürzlich von den Blättern verbreitete Nachricht über die Verhaftung der Mitglieder einer terroristischen Organisation entbehrt, der Pet. Ztg. zufolge, jeder Begründung. Die von der Polizei vorgenommenen Hausdurchsuchungen und Arrestierungen waren alle von der Auffindung einer Menge von Dokumenten begleitet, welche von der großen Verbreitung des Woyenny Sojus, der sich die Agitation unter dem Militär zum Ziel gesetzt hat, zeugen. Auf Grund dieser gefundenen Dokumente wurden von der Polizei über 20 Hausdurchsuchungen vorgenommen, wobei ungefähr 30 Personen arrestiert wurden. Alle Verhafteten sollen Mitglieder der Organisation sein, insoweit sie werden sie besonders scharf bewacht. So sind alle arrestierten männlichen Personen in die Peter-Paul-Festung gebracht worden, während die weiblichen Gefangenen in das Wiborger Gefängnis für Einzelhaft transportiert worden sind. Wie die Untersuchung feststellt hat, handelt es sich um dieselbe Organisation, welche die revolutionären Militäreinheiten Kasarma, Woyenny Sojus, G. S. S. Soldata usw. herausgibt. Die Polizei glaubt auch auf der Spur der Typographen zu sein, in denen die genannten Zeitungen gedruckt werden. Besonders eifrig sucht die Polizei nach der letzten Nummer des Woyenny Sojus, in welchem die Kopie des Rapportes des Generalleutnants Möller-Sakomelki an Seine Majestät den Kaiser veröffentlicht ist.

Da die genannte Organisation über ganz Russland verbreitet ist und fast in jedem Garnisonsort ihr Komitee hat, so sind jetzt von der politischen Polizei eine Menge Agenten in die Provinz abkommandiert worden. Ferner wird eifrig nach der (Fortsetzung auf Seite 5.)

Stand d. Rigaer Börsenbank am 31. März 1907.

Activa.	Rbl. K.	Passiva.	Rbl. K.
CASSES	164,312 90	Grund-Capital	3,468,311 68
Giro-Conto:		Reserve-Capital	2,193,144 68
1) bei dem Riga'schen Reichsbank-Comptoir	161,348 14	Einlagen:	
2) bei dem Riga'schen Reichsbank-Comptoir,	105,603 22	1) auf laufende Rechnung.....	4,596,095 28
Wechsel-Depot.....	200,000 —	2) auf Kündigung.....	496,563 19
3) bei Privatbanken.....	557,041 36	3) auf Termin.....	9,818,937 18
Discountirte Wechsel mit nicht weniger als zwei Unterschriften	6,801,147 48	Correspondenten der Bank:	14,911,595 65
Discountirte Coupons und tiragirte Effecten	15,010 90	1) Conto loro:	
Darlehen gegen Unterpfand:		a. zur Verfügung der Correspondenten freistehende	1,490,600 04
1) von Staatspapieren und anderen Werth-	1,290,054 —	Summen.....	
papieren, die vom Staate garantirt sind		b. zum Incasso empfangene Wechsel: Rbl. 566,493 57	
2) von Antheilscheinen, Actien und Pfand-	2,995,120 43	Mark 47,271 93	
briefen, die vom Staate nicht garantirt sind		Francs 6,890 11	
3) von Obligationen.....	484,804 —	Fl. Sterl. 741 01s. — 02 d.	
4) von Waaren.....	2,083,909 31	Oest. Kronen 359 90	
darunter rückzahl- (garant.....Rbl. 950,312 20K.		Holl. Guild. 1,310 —	
bar bei Kündigung (ungarant..... 1,420,204 22 „			
(on call) (Wechsel..... 553,000 — „			
	Rbl. 2,923,516 42 K.		
Conto verfallener Darlehen	45,126 67	2) Conto nostro:	
Der Bank gehörige Werthpapiere: *)		von der Bank geschuldete Summen.....	8,240 22
1) Staatspapiere und andere vom Staate	1,780,943 64	Rediscoutirte Wechsel in der Reichsbank.....	29,945 11
garantirte Werthpapiere.....		Special-Giro-Conto bei der Reichsbank, durch Wechsel besichert	193,493 22
2) Oblig. u. Pfandbriefe ohne Staatsgarantie	723,285 90	Tratten-Conto.....	103,083 88
3) Antheilscheine, Actien ohne Staatsgarantie	2,504,232 54	Zinsen und Commissionen.....	335,790 27
*) darunter Werthpapiere des Reserve-Capitals für		Zinsen auf Werthpapiere.....	294 37
Correspondenten der Bank: Rbl. 2,193,144 68 Kop.		Transitorische Summen.....	219,882 24
1) Conto loro:		Conto-Correntsteuer.....	392 84
a. Credite gegen Unterpfand von garan-	347,198 22	Capital-Rentensteuer-Conto.....	5,413 10
tirten Werthpapieren.....		Pensions-Kasse.....	1,293 11
Credite gegen Unterpfand von un-	190,273 12	Incasso-Conto.....	6,246 30
garantirten Werthpapieren.....		Zinsen auf Einlagen.....	91,045 06
Credite gegen Unterpfand von Waaren	594,373 05		
Credite gegen Unterpfand von Wechseln	348,295 75	Summa	23,056,007 75
Credite gegen Unterpfand von commer-	671,881 96	Werthpapiere zur Aufbewahrung	24,977,005 55
ziellen Schuldverschreibungen.....		Zinsen sind zu zahlen:	
b. Conto-Corrent mit Banken und anderen	730,230 02	für Wechsel mit 2 Unterschriften.....	6 1/2 — 7 1/2 pCt.
Correspondenten.....	2,882,251 12	„ Darlehen gegen Werthpapiere.....	7 1/2 „
2) Conto nostro:		„ Waaren.....	7 1/2 „
a. zur Verfügung der Bank freistehende	2,288,440 55	„ Obligationen.....	8 „
Summen.....		„ gegenseitigen Ruf.....	7 „
b. zum Incasso gesandte Wechsel.....	691,276 11	„ Giro à Dépot.....	7 1/2 „
	2,979,716 66	Zinsen werden gezahlt:	
Protestirte Wechsel	5,159 30	für Giro-Conto ohne Bedingungen.....	4 pCt.
Giro-Zinsen	288 16	„ mit.....	3 — 4 „
Unkosten-Conto	33,380 11	„ Einlagen ohne Termin.....	4 1/2 „
Inventarium	26,242 59	„ auf Termin (mit Zerlegung in Termine).....	
Umbau-Conto	44,511 70		
Hypothekarische Obligationen	152,200 —		
Hausverwaltungs-Conto	1,565 78		
Zinsen auf Waaren	132 68		
	Summa 23,056,007 75		

Bilanz der Livländischen Gesellschaft gegenseitigen Credits

Activa.	Rbl.	R.	Rbl.	R.
Kassa Baar			23 629	46
Laufende Rechnungen in anderen Kreditinstitutionen.....			286 788	84
Discountirte Wechsel mit nicht weniger als zwei Unterschriften			2,516,056	31
Darlehen gegen Unterpfand:				
1) von garantirten Werthpapieren.....	56 027	75		
2) von ungarantirten Werthpapieren.....	36,914	27		
3) von Waaren.....	85,854	—	178,796	02
Ronto-Corrent-Debitore:				
1) gegen Unterpfand von garantirten Werthpapieren.....	28,516	50		
2) gegen Unterpfand von ungarantirten Werthpapieren.....	47,481	02	108,160	52
Der Gesellschaft gehörige Werthpapiere:				
1) garantirte.....	150,159	—	222 216	25
2) ungarantirte.....	72,067	25		
Werthpapiere des Reservekapitals:				
garantirte.....			65,186	50
Inventarium			5,400	16
Zuführende Ausgaben			5,966	33
Zurückhaltende Ausgaben			288	78
Protestirte Wechsel			—	—
Transitorische Summen			34,750	17
Haus der Gesellschaft			142,000	—
Hauskosten-Konto			354	80
Einlage-Zinsen			—	—
Coupon			1,535	78
Wertpapier-Zinsen			1,114	78
Nichtabgeschriebener Verlust auf Wertpapiere pro 1905			—	—
			3,550,031	40
Passiva.				
Betriebs-Kapital, eingezahlt von 995 Mitgliedern			424 255	—
Reservekapital			72,013	47
Reserve-Debitore			2,952	20
Kapital zur Förderung der Landwirtschaft, gemäß § 62 der Statuten:			656	60
Einlagen: *)				
1) kündbare.....	2,461,664	02		
2) auf laufende Rechnung.....	411,999	57	2,873,663	59
Rediscoutirte Wechsel			—	—
Special-Giro-Konto, besichert durch Werthpapiere			10,105	48
Ronto-Corrent-Creditore			89,800	72
Darlehens-Zinsen			2,009	78
Wertpapier-Zinsen			21,161	09
Unterstützungskasse der Beamten			16,933	02
Dividende früherer Jahre			6,400	—
Obligationsschuld auf das Haus der Gesellschaft			178	85
Zugungsfonds für das Haus			585	62
Eingegangene Abschreibungen			35,316	07
Transitorische Summen			—	—
Einlage-Zinsen			—	—
Zurückhaltende Ausgaben			—	—
Hauskosten-Konto			—	—
Prozentsteuer vom Gewinn			—	—
			3,550,031	40

*) Einlagen von Mitgliedern..... 582,696 Rbl. 03 Kop.
 „ „ Nichtmitgliedern..... 2,290,767 „ 56 „
 Summa..... 2,873,663 Rbl. 59 Kop.

Garantie-Kapital der Gesellschaft: mit persönlicher Haftung der Mitglieder..... — „ —

Die Gesellschaft berechnet bis auf weiteres:

1) für Wechsel..... 7 1/2 — 8 1/2 p/o | 3) für Darlehen gegen Wertpapiere... 7 p/o
 2) für Darlehen gegen Waaren... 7 1/2 p/o | 4) für Darlehen im Ronto-Corrent... 7 1/2 p/o

und verzinst (ohne die Kapitalrentensteuer abzuziehen):

Einlagen, auf die Zeit von 1—5 Monaten mit..... 3 p/o
 „ auf längere Zeit mit..... 4 1/2 und 5 p/o
 „ auf laufende Rechnung mit..... 4 p/o

Das Bureau der Gesellschaft ist geöffnet von 10—3 Uhr.

Die Direction.

Das Directorium.

Eine Partie Herrenhüte
 wird von 1 Rbl. 50 Kop. pro Stück an
 verkauft gr. Schmiedstr. 54, Du. 13,
 im Hof, bei G. Schmidt.

Die Russische
Zweite
Assicuranz-Compagnie
 gegr. im Jahre 1835.
 Empfiehlt sich zur Uebernahme
 von Versicherungen aller Art
 gegen Feuergefahr in der Stadt
 und auf dem Lande durch ihre
 Agenten und die General-Agentur
 für die Ostseeprovinzen
Alex. Schwartz Söhne
 RIGA.
 Börsehaus.



Riga — Reval.
 Das Dampfschiff
„Eros“
 Kapitän A. Horst,
 soll Ende dieser Woche nach
 Reval expediert werden.
 Rigaer Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Riga — Stettin.
 Dampfer
„Ostsee“
 Capt. Breidsprecher,
 Sonnabend, den 14. April.
 H. Larum.

Reinigen Sie:
Panama- u. Stroh-Hüte
 nur mit
Strobin
 Jeder Hut wird in wenigen Minuten wie neu, ohne Schaden für die Form und das Geflecht.
 Paket à 25 Kop. mit Gebrauchsanweisung in Drogerien und einschläg. Geschäften erhältlich. In allen Kulturstaaten im Handel.
Millionenfach bewährt.
 Depot: Gebr. Kamarin, Riga.

Wichtig für die Hausfrau!
Glover-Fein-Soda
 bestes, bequemstes und billigstes Reinigungsmittel für Wäsche, Küchen-Geschirr und Fußböden.
 Frei von ätzenden Bestandteilen.
 In allen Droguen- und Colonialwaren-Handlungen in Original-Beuteln zu 20 Kop. erhältlich.
 NB. Bei richtigem sparsamen Gebrauch greift Fein-Soda die Hände nicht an.

Leitfaden der Börse
 INHALT.
Kapitalanlagen mit beschränktem Risiko.—Prämien-geschäfte.—Die Systeme der vorsichtigen Börsenspekulation.
 Neben dem Nutzen, welche die Lektüre dieses Leitfadens dem spekulierenden Kapitalisten bietet, gewährt sie dem Unbeteiligten einen interessanten Ueberblick über das Operationswesen des Effectenhandels.
 Kostenlos erhältlich unter Bezugnahme auf die Riga'sche Rundschau durch die
London & Paris Exchange, Ltd.,
 BASILDON HOUSE,
 MOORGATE STREET, LONDON, E.C.

Jede Hausfrau bringt sich um
 ihr Wirtschaftsgeld, wenn sie nicht Carl A. F. Meyer's hochfein aromatische geröstete Kaffees braucht.
 I. Spezialgeschäft mit Schnellrösterei Parkstrasse Nr. 2.

Namen in Wäsche
 werden sauber ausgeführt Kurmanowstr. Nr. 23, Du. 33.

Rig. II. Stadt-Theater.
 Russische Oper unter Leitung von B. S. Schein.
 Montag, den 9. April: 2. Gastspiel der Solistin Sr. Majestät N. S. Woljoka. Galka, Oper in 4 Akten von Monjzfo. Galka (in polnischer Sprache) N. S. Woljoka.
 Dienstag, den 10. April, zum erstenmal: Kogneda, Oper in 5 Akten und 6 Bildern von Serow.
 Billette, welche zum 8. April gelöst sind, haben zum 10. April Gültigkeit.
 Mittwoch, den 11. April: Drittes Gastspiel der Solistin Sr. Majestät N. S. Woljoka. Faust, Oper in fünf Akten von Gounod.

Dienstag, 10. April,
 Abends 8 Uhr,
im Gewerbevereinsaal:
zweites u. letztes Concert
Josef Hofmann.
 Programm.
 Beethoven, Waldstein-Sonate, op. 53, C-dur.
 Mendelssohn, Rondo-Capriccioso.
 Hofmann, Variat. u. Fuge (über ein eig. Thema, f. d. linke Hand allein)
 Chopin, Barcarolle.
 „ Berceuse.
 „ Valse E-moll.
 „ Sonate H-moll.
 Schubert-Liszt, Gretchen am Spinnrade.
 „ Morgenständchen.
 „ Erlkönig.
 Tschaiakowsky, Rév-rie du soir.
 Rubinstein, Valse Caprice.
 Liszt, Liebestraum.
 „ Rhapsodie VI.
 Concertflügel: Schröder.
 Karten: zum Saal noch v. Rbl. 2.10 bis 4.70 bei
P. Neldner.

Zirkus Gebr. Truzzi
 im Zirkus Salamonsky,
 Fauluccistr. 3.
 Montag, den 9. April 1907,
 8 Uhr abends:
Gr. Sport-Gladiatoren-Vorstellung.
 Neu! Zum erstenmal! Neu!
 Heute dritter großer internationaler
Damen-Ringkampf
 Championat französischer Ring-kämpfes mit Preisverteilung.
 14 Damen-Ringkämpfer
 unter Leitung des Professors d. Athletik des Herrn A. Müller.
 Heute ringen folgende Paare:
 Jegorowa (Petersburg) und Kostrowa (Moskau),
 Ainsmann (Wien) und Fritolina (Budapest),
 Damberg (Champion des Deutschland-Landes) und Braun (Stockholm).
 Electro-Biograph.
 Morgen, Dienstag, den 10. April: c.
Große Vorstellung.
 Fortsetzung des Damen-Championat-Ringkampfes der 14 Damen-Ringkämpfer.
 Zirkusdirektor Enrico M. Truzzi
 Volksküche, Diefingstr. 3.
 Dienstag, den 10. April: Graupen-luppe, Koteletts mit Kartoffelpuree, graue Erbsen mit Pfännchen, Kaffee, Tee, Milch.

Stadt-Theater.
 Montag, den 9. April 1907,
 7 1/2 Uhr, Erhöhte Preise. Erstes Gastspiel der Madame Aino Akté u. der Gr. Oper in Paris. Faust und Margarethe. Gr. Oper mit Tanz in 5 Akten von Ch. Gounod. (Margarethe — Aino Akté).
 Dienstag, den 10. April 1907,
 7 1/2 Uhr, Ermäßigte Preise. Abent. B. 46. Hedda Gabler. Schauspiel in 4 Aufzügen von Henrik Ibsen.
 Mittwoch, den 11. April 1907,
 7 1/2 Uhr, Zweites Gastspiel Aino Akté. Lohengrin. (Cäsa — Aino Akté).

In jedem Hause
 wo gute Musik gepflegt wird,
 sollte auch eine Hausorgel zu finden sein.
Harmoniums
 mit wundervollem Orgelton. Sehr preisw.
 a 70, 90, 100, 125, 160, 200, 300, 400 Rbl. Illu t. Kat. gratis.
W. C. Klessing, Riga
 Pianohaus, gr. Jacobstr. 3.

Herkunft des Papiers, auf dem die Zeitungen gedruckt worden sind, geforscht, jedoch sind bis jetzt alle Nachforschungen resultatlos verlaufen.

Petersburg. Eisenbahnerstreik. Kürzlich berichteten wir über die erreichte Stimmung unter den Subalternen der Nikolaibahn. Dazu liegen jetzt noch folgende Nachrichten vor: Die Arbeiter des Güter- und Rangierbahnhofs der Nikolaibahn haben mit dem sogenannten italienischen Streik, d. h. der passiven Resistenz, begonnen. Statt 2000 Wagen sind nur 200 Wagen in Dienst gestellt worden. Die Angestellten auf den benachbarten Stationen der Nikolaibahn sind dem Streik beigetreten. Der Verkehr, den Verkehr mit Hilfe von Gendarmen in vollem Umfang wiederherzustellen, ist misslungen. — Auf Befehl des Verkehrsministers sind auf allen Knotenpunkten der Bahnen Strafzettel mobilisiert worden, die bisher auf Reserveliegstellen bereitgestellt waren. Wo es nötig erscheint, wird die Schutzwache verstärkt. Auch werden neue Strafzettel ausgestellt. Einer, der in der Station Wensa ausgestellt wurde, besteht aus 25 Wagen, 13 davon enthalten rollendes Material für den Fall von Beschädigungen des Geflechtes oder der Wagen. Die übrigen 12 Wagen sind von 178 Unteroffizieren und sechs Offizieren eingenommen. In dem Zuge befinden sich acht Maschinengewehre. Das Telegraphenbureau der Station Wensa ist militärisch besetzt.

pta. Petersburg. Auf der Kirchenparade am 6. April gerühte Seine Majestät der Kaiser sich mit folgenden Worten an das kombinierte Leibgarde-Kosakenregiment zu wenden: „Ich bin erfreut, daß Mein längst gehegter Wunsch, in Meiner Garde Vertreter sämtlicher ruhmvollen Kosakentruppen zu haben, sich erfüllt hat, und heute, wo ich Euch zum ersten Mal zusammen sehe, danke ich in Eurer Person allen Kosaken für ihren ständigen Treuen und frei ergebene Dienste, denen jedoch, die am Kriege teilgenommen haben, auch für ihren ruhmvollen Kriegsdienst. Meine Herren Stabs- und Oberoffiziere, ich danke Ihnen für die heutige glänzende Parade. Euch, Ihr Kosaken, ein herzlich „Danke“ für die Parade! Auf den Ruf des kombinierten Leibgarde-Kosakenregiments! Auf Euer Wohl, Kosaken!“

Am 7. April brachte die Redaktion der Zeitung Swet dem Vorstehen des Ministeriums A. A. Stolypin anlässlich der vom Minister in der Reichsbank gehaltenen Rede eine Begrüßungsadresse dar. Die Adresse trägt über 30,000 Unterschriften.

Gehälter der temporären Generalgouverneure. Für das laufende Jahr sind den temporären Generalgouverneuren folgende Gehälter ausgesetzt worden: dem Generalgouverneur des sibirischen Ostbezirks — 12,000 R., der Ostprovinzen — 24,000 R., dem Kronstädter — 12,000; den Kommandanten dieser Generalgouverneure — 23,568 R., bzw. 60,000 R., bzw. 60,000 R. Die Gesamtansgaben für die drei erwähnten Generalgouverneure belaufen sich somit auf 137,568 R., in welche die für unvorhergesehene Ausgaben bestimmten Summen nicht eingeschlossen sind. (Strf. Wd.)

Petersburg. Ein Beitrag zur Demokratisierung der Schuljugend. Die Vorgeschichte der Ausschreitungen im Zweiten Gymnasium zu Petersburg wird von den Nebenblättern wie folgt erzählt: Nach der Veröffentlichung des ministeriellen Zirkulars betreffend die Wiedereinführung der Besetzungsgemina entstanden unter den Schülern dieses Gymnasiums ernste Erörterungen und die Jungen beschloßen nach Studentenart eine Schöckda abzugeben und einen Protest gegen die Wiedereinführung zu formulieren. Natürlich ergriß die Schulobrigkeit energische Maßnahmen zur Verhinderung dieser unzulässigen Demonstration. Die Schüler beschloßen nun, den pädagogischen Konseil um Aufhebung der Examina zu bitten, und am 3. April wurde dem Direktor das entsprechende Kollektivgesuch überreicht. In diesem Gesuch baten die Schüler, sich statt des Examens, auf Repetitionen, wie sie am Schluss jeden Quartals stattfinden, zu beschränken, da sie für regelmäßige Examina nicht vorbereitet wären. Der Direktor hörte zwar die Deputation an, verweigerte aber die Annahme des Kollektivgesuchs. Als die Knaben am 4. April erfuhren, daß sie in allen Klassen in der französischen Sprache, in mehreren Klassen in der Mathematik und in einigen Klassen in der Geschichte examiniert werden würden, versammelten sie sich während der großen Zwischenstunde im Rauchzimmer der Lehrz., wo einige Reden gehalten wurden. Plötzlich vernahm man einen schrillen Pfiff und gleich darauf erfolgten mehrere Detonationen, wodurch sich das Rauchzimmer und der Korridor mit Rauch füllte. Gleichzeitig hörte man das Klirren zerbrochener Fensterhebeln. Ob die Scheiben infolge der Explosionen gesprungen sind oder ob sie von den Schülern ausgeschlagen wurden, hat nicht festgestellt werden können. Die Schüler stimmten nun ein revolutionäres Lied an und begaben sich in den Aktusaal, wo sie lärmten und johlten und „Fort mit den Examina, fort mit dem Inspektor!“ riefen. Wiederrum erfolgten mehrere Detonationen und wiederum machte sich starker Rauch bemerkbar. Um diese Zeit erschien der Inspektor Wabimskii in Begleitung mehrerer Schutzbüchler und beauftragte diese, die Schüler aus dem Saal zu entfernen. Die Schüler schweberten darauf noch mehrere Retarden, zerschlugen die Scheiben in den Schränken, Fenstern und Türen und begaben sich unter Gesang in die Garderobenräume. Als sie dort dem französischen Lehrer begegneten, riefen sie ihm zu: „Fort mit den Franzosen, fort mit den Examina!“ Am Abend fand eine Sitzung des pädagogischen Konseils statt.

Petersburg. Marine. Nach dem vom General und dem Marineminister ausgearbeiteten Programm für die Operationen der Kriegsschiffe hat das Marineministerium, wie die Rigaer Wk. mittels, beschlossen, zwei Torpedobootabteilungen des Baltischen Flottes zu for-

mieren. Die erste wird aus 18 Minenkreuzern gebildet werden, welche zwei Divisionen dieser Abteilung bilden. In die dritte Division werden der Minenkreuzer „Schootnik“, 8 Geschwader-Torpedoboots und vier kleinere einstellt. Außerdem werden dieser Abteilung zugehört die Torpedoschiffe „Angara“, „Borgo“, das Anononboot „Burga“ und der im vorigen Jahr erbaute, vorzüglich ausgestattete Dampfer „Babolek Nr. 2“. Der Kommandeur der Abteilung wird seine Platte auf dem Minenkreuzer „General Kondratenko“ sitzen, auf welchem sich auch der Stab befinden wird. Der zweiten Minenabteilung sind 11 nummerierte Torpedoboots und 10 Wachsfutter zugehört. Im Fall der Unmöglichkeit, die beiden Torpedobootabteilungen komplett auszurüsten, soll von ihnen nur die erste Abteilung gebildet werden, wobei 9 Minenkreuzer der zweiten Division aus ihr auscheiden und an ihrer Stelle alle Kutter einrangiert werden.

Helsingfors. Wegen wiederholten anstößigen Lebenswandels und Trunkenheit hat, der Rev. Sig. zufolge, das zuständige Domkapitel den Pfarrer in Replot, M. Glorius, der bereits zwei mal wegen Amtsvergehen vorbestraft ist, vom Amte removiert. Die Entscheidung unterliegt der Prüfung des Hofgerichts in Waja.

Der Streik der Zimmerleute in Tammerfors ist nach gegenseitigen Zugeständnissen beigelegt worden.

Moskau. Der im Auslande verschiedene Militär- und Ingenieur hat der Universität und der Technischen Schule je eine Million vermacht.

Belostof. Das Gericht hat bestimmt, die Verhandlungen in Sachen des Pogroms bis zur Beendigung der ergänzenden Untersuchung aufzuschieben.

Gouvernement Scharow. Bauernterror. Der „Priv. An.“ schildert die Lage des Scharowischen Gutsbesizers, Herrn Wende, in folgender Weise: „Alles was brennen konnte, hat bei Herrn Wende gebrannt; die Bauern haben ihm sogar das letzte Viehstier verbrannt. Er hatte aus dem Nachbardorf einige Jüder Roggenhirsh kommen lassen; doch auch das wurde ihm niedergebraut. Nun hat der Gutsbesizer kein Viehstier mehr, und sein Vieh ist dem Hunger preisgegeben. Es sind schon mehr wunde Gerippe als lebende Geschöpfe. Das Vieh beginnt zu fohlen. Herr Wende verlor seine Pferde zu 30—10 Rbl., weit unter dem Preis zu verkaufen. Doch fanden sich keine Käufer, da das Vieh verrotten wurde, daß das Vieh aus Futtermangel an einer Infektionskrankheit erkrankte und krepieren mußte. Damit hat die Postlage des Herrn Wende aber noch ihre Grenze nicht erreicht. Er braucht dringend Geld. Von den Gutsnachbarn mag es aber niemand, ihm etwas zu leihen, aus Furcht vor der Nähe der Bauern.“

Transbaikalgebiet. Ein Eisenbahnpanama. Die Zeitung Sibir veröffentlicht eine Reihe von Dokumenten, die von grandiosen Bauarbeiten auf der Transbaikalbahn sprechen: in sechs Monaten sind drei Millionen Rubel veruntreut worden. Lesen wir z. B. den Rapport des Betriebschefs Melnikow: „Im Januar erzählte mir Kapitän Polowinez folgendes: Der älteste Betriebsingenieur Makarow hatte sich während des Krieges an ihm mit folgendem Vorhange gewandt: „Ich nicht vier Liter (Frachtschne) zur Frachtförderung auf der Transbaikalbahn zur Verfügung stellen lassen; er würde für jeden 200 Rubel zahlen.“ Kapitän Polowinez hatte abgelehnt. Nach einiger Zeit erhält er vom Chef der Truppenbeförderung den Befehl, Makarow zwei Liter zur Verfügung zu stellen, dann kam der Befehl, noch zwei auszuliefern, im ganzen also vier. Im Gespräch mit Polowinez äußerte der Transportchef: Dieser Makarow ist mir mit seinen Litern zum Hals hinauf; ich gab sie ihm, um ihn loszuwerden.“ Die Liter waren auf den Namen Makarows ausgehängt worden und dann notariell Privatpersonen übertragen worden. Die Frucht wurde befördert.

Mit diesen Frachtförderungslizenzen wurde bekanntlich während des Krieges ein schwunghafter Handel getrieben. Sie wurden zu hohen Preisen an Kaufleute verkauft, die Waren in den Fernen Osten senden wollten.

pta. Tiflis. Klage gegen einen Dumadeputierten. Die Zeitung Rawfas berichtet, daß anlässlich der Rede des Abgeordneten Ter-Amisjan in der Reichsbank, wo er unter anderem erklärte, daß unsere Soldaten veraltete Nahrungsmittel erhielten, die Kommandeure der kassatischen Schützenbataillone beim Chef der Brigade darum nachgeholt hätten, eine Untersuchung einzuleiten und Ter-Amisjan für Verleumdung zur Verantwortung zu ziehen.

Presstimmen.

— Aus der estnischen Presse. Ein trostloses Bild von der Revolutions estnischen Presse entwirft Herr J. Tõnison im Posti, indem er darüber klagt, daß die estnischen Zeitungsleser sich alles bieten lassen: „Mit allem ist man zufrieden, was die Redaktion ihrer Geistes-schule entwirft. Was es auch ein ganz jades Getränk sein, in dem kein Körnlein zu finden ist — alles ist für die estnischen Zeitungsleser immer noch gut genug. Das gibt zu denken. Das jagt gradezu Furcht ein. Oder ist es etwa ermutigend, wenn die Leute Tag für Tag, eine Zeitung von Anfang bis zum Ende durchzubrodieren, nur ein oberflächliches Nörgeln, Bekritteln und Verdächtigen finden, aber dennoch weiter Tag für Tag dieselbe Geistesnahrung ruhig entgegennehmen? Nicht ein einziger kleiner Lichtstrahl der Begeisterung, nicht ein Funken Feuer, nichts, was das Herz erwärmt, kein Wort, das tiefer dringt, als nörgelndes Kritizieren, das das Herz bewegt oder den Geist anregt. Ein leeres Gefühl der Dede gähnt einem aus allem entgegen. Alles wird heruntergerissen, um alles wird gewiselt, alles betrittelt, aber nichts statt dessen gegeben, nichts vorgebracht, in dem Lebenskraft, Freude oder Mut wäre. . . . Wenig, sehr wenig ist in den „Wochblätter“ enthalten, was wirklich das Volkes wert ist. Wenn die große Menge noch lange mit solcher Nahrung vorlieb nimmt, dann

ist wahrlich zu fürchten, daß wir bei diesem Brod geistig und seelisch gradezu verhungern.“

Die Bernauer Ausgabe des Postmees erörtert die Frage des Verhaltens der estnischen Fortschritts-partei zu dem baltischen Deutschtum. Das Blatt schreibt zu diesem Thema u. a.: „Man muß gefragt werden, wie die estnische demokratische Partei sich zum baltischen deutschen Konservativismus zu verhalten habe. Haben wir es nötig, mit den Deutschen Hand in Hand zu gehen? Ist es nötig, daß wir uns mit ihnen einigen? Auf alle diese Fragen muß „nein“ geantwortet werden. Wir haben es nicht nötig, mit der deutschen Partei eine Verschmelzungspolitik zu treiben, denn unsere Forderungen gehen auseinander. Uns fehlt zur Einigung die Brücke, die Plattform. . . .“ Im weiteren Verlauf des betr. Artikels meint das Blatt jedoch, daß die Möglichkeit eines Ausgleichs trotzdem nicht absolut ausgeschlossen sei; die Parteiselbstständigkeit gestatte, wenn es geboten erscheint, wohl eine Verbindung und Vereinigung mit anderen Parteien, auch mit dem baltischen Deutschtum.

Ausland.

Riga, den 9. (22.) April.

Nervosität.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Die öffentliche Meinung Deutschlands zeigt gegenwärtig eine seltsame Nervosität. Wenn Englands König im Mittelmeer spazieren fährt und dort mit den verschiedenen Königen der Mittelmeerländer Besprechungen und Begegnungen hat, die er, nebenbei gesagt, nicht gut vermeiden kann, wenn er bei dieser Gelegenheit den ihm befreundeten englischen Schiffbauern einige Aufträge spanischer oder anderer Kriegsschiffe verschafft, wenn die Könige von Italien und Griechenland sich in Athen betrauen, und die beiden edlen und vornehmen Völker sich in inniger Verbürdung zujubeln: was zum Teufel ist das für uns Grund, nervös zu werden? Und wenn wirklich alle diese Unterredungen hochpolitischer Natur sind und gar zum Abschluß von Defensiv- und Offensiv-Allianzen geführt hätten, was kann uns Spanien nützen? Und Italien. Italien weiß sehr gut, daß es uns mehr nötig hat, als wir es; und wenn England und Italien in Mittelmeerfragen sich verständigen, so werden sie das nur in Fragen tun können, die uns nichts angehen. In anderen würden die Italiener den Dreißend anzurufen sich sicherlich eilen und Englands Seite schleunigst verlassen. Die griechische und italienische Nation mögen sich ruhig verbrüdern. Man überlasse es Rumänien und Bulgarien, sich darüber zu ereifern; und über eine spanisch-englische Abmachung nervös zu werden, können wir täglich unseren Nachbarn im Westen überlassen.

Die Lage ist doch einfach so: Wenn der König Edward kriegerische Pläne verfolgt, die sich gegen Deutschland richten, so mag er loschlagen. Russland wird ihm nicht helfen, Spanien, Portugal, Italien können ihm nichts nützen und Frankreich wird sich zweimal bedenken, ehe es für England sich die Finger verbrennt. Man lasse also dem englischen König seine Vielgeschäftigkeit. Alle die Nationen, die er da zusammenkloppeln will, haben ja nicht die gleichen Interessen; und da im Grunde niemand an den friedlichen Absichten Deutschlands zweifelt, und insolge dessen die antideutsche Interessengemeinschaft eine Fiktion ist, so wird alsbald die Vielgeschäftigkeit des Königs an ihren eigenen Früchten zu Grunde gehen. Was uns not tut, das ist Ruhe und Zurückhaltung. Die gegenwärtige Lage ist uns nicht gerade günstig; aber sie ist weit davon entfernt, irgendwie gefährlich zu sein. Wir werden warten und eines Tages werden sich die Dinge verlohnen haben. Das Rad dreht sich; wer heute unten ist, ist morgen oben.

Das deutsche Volk und auch die Mehrzahl seiner Zeitungen neigen weder zur Nervosität, noch zur Angst; wenn es den Anschein gewinnen kann, als wäre es so, so sind daran einzelne Leute schuld, für deren Treiben man ebensovienig die Preise als das deutsche Volk verantwortlich machen kann.

Da hat z. B. das Berliner Tageblatt einen Artikel veröffentlicht, der die Situation schwarz in schwarz malt, um Weisheiten über frühere Diplomatie auszukramen, auf die der Verfasser, der früher Korrespondent in Paris war, sehr stolz ist. Daneben wird dann der durchsichtige Zweck verfolgt, den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes gegen den Kanzler ins Feld zu führen und so Unstimmigkeiten zu erregen und das Vergnügen zu haben, die Wichtigkeit der eigenen Perion zu fühlen. Natürlich ist an alledem nichts, als der Wunsch einer Person, eine Rolle zu spielen.

Man hat jahrelang gepredigt, die deutsche Politik müßte ruhiger, weniger vorlaut sein, und Zurückhaltung üben. Nun, da dies geschieht, Telegramme und Reden seltener und anders klingen, da man es andern überläßt, sich durch Geschäftigkeit und Sabelrasseln zu kompromittieren, nun sind es die gleichen Leute, die vordem danach verlangten die jetzt unzufrieden sind. Harden, der jahrelang den Kaiser als allzu kriegerisch und laut getadelt hat, tadelt ihn nun als pacifiste und timide. Daß der Kaiser auf Clemenceaus chauvinistische Worte ruhig geblieben ist, ist nunmehr ein Verbrechen. Bisher hat man eine solche Ruhe immer verlangt.

Da kein Grund zur Unruhe existiert, so bewahre man doch souveräne Ruhe. Wir sind in der angenehmen Lage, Zuhauer sein zu dürfen. Den König Edward lasse man ruhig seine Kreise ziehen; er ist klug, viel zu klug, als daß er sich nicht vor lauter Klugheit in seinen eigenen Netzen verirren könnte. Es ist eine ganz falsche Ansicht, daß in der Diplomatie die komplizierte Schlaueit immer siegt.

Deutschland und die Reise König Edwards. Aus Berlin geht der Südd. Reichsfor. folgende offizielle Zuschrift zu: „Die Blätter,

die angeht die englisch-italienischen Königsbegegnung in Gaeta von einer Ueberraschung der deutschen Diplomatie sprechen, verwechseln ihre eigene Gemütsstimmung mit der ruhigen Auffassung, die an den amtlichen deutschen Stellen gegenüber dem Besuch des britischen Monarchen im Mittelmeer keinen Augenblick außer acht gelassen wurde. Das deutsche Auswärtige Amt hat schon vor der Zusammenkunft in Cartagena mit einer Begrüßung zwischen König Edward und König Viktor Emanuel gerechnet. Die Vorgänge und Besprechungen in Cartagena haben keine neue Situation geschaffen. Die deutsche Politik habe es konsequent vermieden, an der Verteilung der Kräfte im Mittelmeerbecken mit eigenem Ein-satz teilzunehmen. Wir haben keine territorialen Interessen im Mittelmeer und wir wollen keine haben. Anders sieht es mit Italien, das für seine Bestrebungen im Mittelmeer an den dort mit starkem Bestizand beteiligten großen Seemächten Nebenbuhler findet. Die Pflege eines Einverständnisses mit England ist keine Taktik, die Italien erst in neuerer Zeit mit Hintergedanken gegen Deutschland begonnen hätte. Deutschland ist durch die Vorgänge in Cartagena und Gaeta nicht geschwächt worden und ist nach der Mittelmeeresfahrt König Edwards so wenig „isoliert“ wie vorher.“

Deutsches Reich.

Kolonialdebatte.

Im Reichstag erfolgte vorgestern die erste Beratung des Etats für die Schutzgebiete. — Kolonialdirektor Dernburg erklärt: Dieser Ergänzungsetat solle eine Entschädigung an die Farmer und Ansiedler im Gebiete des Hereros- und Gottentotten-Aufstandes leisten zum Wiederaufbau ihrer Niederelungen und zum Anlauf von Vieh. Die Entschädigung in Form von Darlehen zu kleiden, halte er nicht für ratsam, da die Rückzahlung doch immer große Schwierigkeiten bereite. Durch die Bewilligung der geforderten Summe werde man der schwergeprüften Bevölkerung, die auch den Verlust manches Familienangehörigen zu beklagen habe, wieder aufhelfen. (Beifall.) — Abg. Spahn (Zentr.) beantragt Ueberweisung der Vorlage an die Budgetkommission. Eine Verpflichtung des Reiches zu einer vollen Entschädigung erkenne seine Freunde nicht an, zumal es sich auch um Aktiengesellschaften handle. Vielleicht sei es doch angebracht, die Entschädigung in Form von Darlehen zu gewähren. — Abg. Freiherr v. Richthofen-Damsdorf (kons.) schließt sich dem Antrage auf Kommissionsberatung an. Die Farmer müßten eine Unterstützung bekommen, damit sie in der Kolonie bleiben. Aktiengesellschaften kämen nur in geringer Zahl in Betracht.

Gouverneur v. Lindquist führt aus, wenn behauptet worden sei, die dortigen Kaufleute hätten durch den Feldzug verdient, so sei dies höchstens an der Küste der Fall gewesen, und auch da handle es sich keineswegs um einen großen Gewinn. Die Farmer aber, die vielfach alles verloren hätten, müßten nun wieder in die Lage gesetzt werden, ihren Wirtschaftsbetrieb mit genügenden Mitteln aufzunehmen. Ein große Anzahl junger Männer sei jetzt schon hinausgegangen, um zunächst das dortige Wirtschaftsleben zu studieren und sich später anzusiedeln. Man müsse daher die alten Farmer als Lehrmeister zu erhalten suchen. Da das Reich infolgedessen Schuld an dem Aufstande habe, als die Stärke der Schutztruppe von 700 Mann nicht ausreichend war, sollte es jetzt Ehrenpflicht sein, für die Farmer und ihre Hinterbliebenen zu sorgen und statt der Darlehen die Form der Unterstützung zu gewähren. Durch die Bewilligung der geforderten 7 1/2 Millionen Mark werde man die Kolonie wieder in den Sattel heben. (Beifall.)

— Abg. Debel (Soz.) lehnt namens seiner Freunde die Forderung ab, weil, wie aus der Denkschrift hervorgehe, nicht die Bedürftigkeit der Ansiedler, sondern die Erägung über den Wert oder Unwert der Kolonie an sich entscheidend sei. — Abg. Dr. Semler (natlib.) hält eine volle Entschädigung für unmöglich, sonst sei eine Krise unvermeidlich. Noch einigen weiteren persönlichen Bemerkungen wird die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen.

verschiedene Nachrichten.

— Einer dem Hannoverischen Courier aus Marburg zugehenden Nachricht zufolge, wird in dortigen Universitätskreisen mit großer Bestimmtheit erzählt, Mitte Mai werde Professor Adolf Harnack das vom Kultusministerium losgelöste Unterrichtsministerium übernehmen. — Die Meldung, so bemerkt das genannte Blatt, bringt ja, abgesehen von der bestimmten Zeitangabe, nichts, was nicht früher schon verlautete. Sie scheint aber diesmal besonders gut begründet zu sein.

— In der festlich geschmückten Ausstellungshalle des Zoologischen Gartens zu Berlin fand vorgestern Vormittag 11 Uhr vor einer geladenen Festversammlung, in der sich Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg und der Herzog Borwin zu Mecklenburg befanden, die Eröffnung der Internationalen Sportausstellung in Anwesenheit des Protektors, des Kronprinzen und der Kronprinzessin statt. Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg begrüßte das Kronprinzenpaar in einer längeren Rede, in der er die Rolle des Sports als Kulturfaktor und als Mittel, das körperliche Gesehen und die materielle Wohlfahrt breiter Volksschichten zu heben, betonte. Der Kronprinz erklärte darauf die Ausstellung für eröffnet und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Der Kronprinz beauftragte sodann mit der Kronprinzessin die Ausstellung.

— Aus Berlin wird von vorgestern gemeldet: Bei der Verhandlung gegen den Gouverneur v. Puttkamer am nächsten Dienstag wird ihm außer der Ausstellung eines falschen Passes zur Last gelegt, daß er die feierlich ihm unterstellter Beamten begangenen Verfehlungen

an Negerinnen begünstigt, und es außerdem gebildet habe, daß zwei seiner Beamten zwei Negerinnen als Ehepartner gekauft haben.

Der in Preußen nur widerwillig gebildete russische Staatsangehörige Sobiera in Bancharre bei Kruschwitz, der trotz behördlicher Ermahnung seinen Kindern verbot, im Religionsunterricht deutsch zu antworten, hat seine Ausweisung erhalten.

Aus Siegen wird vom 18. (5.) April gemeldet: In die Luft zu sprengen versuchten verbrochene Hände in Freudenberg bei Siegen den der Firma Schuß gehörigen massiven Turm, der zur Lagerung von Sprengstoffen dient und in dem augenblicklich über 100 Kilogramm Dynamit aufbewahrt werden.

Österreich-Ungarn.

Der ungarische Handelsminister Kossuth

erklärte, wie aus Budapest gemeldet wird, am letzten Freitag bei der Verhandlung über den selbständigen allgemeinen Zolltarif im Ausschuss des Abgeordnetenhauses, die Annahme eines selbständigen ungarischen Zolltarifs, welcher identisch mit dem gemeinsamen Zolltarif sei, könne nicht als offener Schuß gegen Österreich mißdeutet werden.

Frankreich.

Ein Momentbild vom Pariser Kellnerstreik.

Aus Paris wird geschrieben: Wie gewöhnlich lagen die Pariser auf den Terrassen des Boulevard-Cafes und tranken ihren Apéritif, als Abgänger der Arbeitskräfte den Kellnern die Parole überbrachten, daß sie punkt 7 Uhr die Arbeit zu verlassen hätten.

Schweden.

König Oskar von Schweden.

der im Januar sein 78. Lebensjahr vollendet hat, hat nach der schweren Krankheit, von der er zu Ende des vorigen Jahres ergriffen und während welcher dem Kronprinzen Gustaf die Regenschaft übertragen worden war, seine Gesundheit und Kraft wieder ganz gewonnen.

Ägypten.

Streikergesse in Kairo.

Der Londoner Daily Telegraph meldet aus Kairo vom letzten Freitag: In der ganzen Stadt war heute keine Droßke zu mieten infolge des Ausstandes der Droßkenkutscher.

China.

Die Hungersnot.

Aus London wird vom Freitag geschrieben: Nach einem Telegramm aus Shanghai wurde aus 20 Bezirken des Hungersnotgebietes in China eine Verschlechterung der Lage gemeldet.

Es wird nun nach schlechter alter Gewohnheit wieder das Ausland angebetelt, da es unmöglich sei, das nötige Geld in China aufzubringen.

Vermischtes.

Von Heuschrecken überschwemmt. In einem Freitag Nachmittag im März dieses Jahres tauchte im Süden von Johannesburg, weit hinter den Minen, am Horizont eine breite, dunkle Wolkenbank auf.

über die Stadt hinweggeflogen. Nahezu fünf Stunden währte das Vorbeiziehen der Wolke; dann entschwand sie am nördlichen Horizont.

Die Meisterfresser von Nürnberg. Unter dieser Epithete bringt der „Kunstkopf“ einen Beitrag zur Kulturgeschichte Neu-Nürnberg.

Sofales.

Zur Reise des Herrn General-Gouverneurs

erfahren wir aus glaubwürdiger Quelle, daß Seine Hohe Excellenz sich in Familienangelegenheiten ins Ausland begeben hat und seine Abwesenheit vom Amt tatsächlich den Charakter der Zeitweiligkeit trägt.

Deutscher Verein in Livland.

Außer den regulären Beiträgen der Mitglieder ist der Ortsgruppe Niga im Laufe der drei ersten Monate eine ganze Anzahl von Geschenken, Ueberzahlungen, Vermächtnissen zugeendet worden.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes 'Geschenke (darunter ein Vermächtnis von 100 Rbl. von E. K.)' and 'Spenden für die Schulen'.

Im April sind weitere Gaben eingelaufen, über die nach Ablauf des 2. Quartals quittiert werden wird.

Der Direktor der Kanzlei des baltischen Generalgouverneurs, Geheimrat Koschkin, tritt in diesen Tagen einen Urlaub an.

Das temporäre Kriegsgericht verhandelte seit mehreren Tagen die Anklage gegen 13 Personen wegen der am 17. Februar 1906 ausgeführten Verabreichung des fesselnden Giftpulvers.

Strahnenraub. Am Sonnabend, um 10 Uhr vormittags, wurde der Kellnermann der St. Johannis-Gilde, Zimmermeister Chr. Steinert, der in seinem Gehalt die Bullenstraße passierte, bei dem auf dem Lämmerberge gelegenen Pögeener Armenkirchhofe von zwei Kerlen angehalten.

Raub auf der Straße. Am 7. April um 11 Uhr abends zeigte der an der Wälfischen Straße Nr. 2 wohnhafte Dr. phil. Jakob Valtersheim an, daß er schon bei seiner Heimkehr an der Ecke der Slaven- und großen Moskauer Straße von zwei Unbekannten überfallen worden sei.

Verurteilung. Vener wachhabende Freiwillige des 116. Malorasslawischen Inf.-Regiments, welcher bei dem Aufruhr im hiesigen Gefängnis von den Aufreihern verwundet wurde und Tags darauf seinen Verwundungen erlag, ist, nach der Nordl. Ztg., ein Sohn des Buchhalters der Dörfschen Kentei, Herrn Gerassimtschuk.

in der Quer-Straße nach der Regiments-Kirche des 95. Krasnojarskischen Regiments und von dort zur Bestattung nach dem griechisch-orthodoxen Kirchhof statt.

Ein wichtiger politischer Verbrecher in Ketten traf am 6. April in Petersburg aus Niga ein. Auf dem Baltischen Bahnhofe waren, wie der Herald berichtet, die Mutter, Frau und Schwester des Verbrechers, welche, als der Verbrecher aus dem Waggon geführt wurde, Goldmünzen ausstreuung. Sie hofften offenbar ein Gedränge hervorzurufen und während dessen den Verbrecher zu befreien.

Kunstverein. Die Verlosung des Kunstvereins hat am Sonntag, den 8. April, stattgefunden. Ein Teil der Gewinne ist bereits von den Gewinnern in Empfang genommen worden.

Das Ausstellungslokal bleibt diese Woche geschlossen. Am Palmsonntag eröffnet der Kunstverein eine Ausstellung künstlerischer Photographien, die von zwei Berliner Damen, Fräulein Hannie Schwarz und Fräulein Marie Louise Schmidt hergestell sind.

Zugleich tritt eine junge Künstlerin, Fräulein Raehbrandt, eine Livländerin, zum ersten Mal mit einer größeren Kollektion von Werken ihres eigenen künstlerischen Schaffens vor das Rigauer Publikum.

Wir kommen auf diese Vorbereitungen — es sind etwa 20 Gemälde und ebensoviel Zeichnungen und Studien — noch zurück.

Ihr Hauslehrerinnen-Examen haben vor der Kommission des Lehrbezirks folgende Damen bestanden, nachdem sie die Kurse des Fräulein D. Krowowa (Säulenstraße Nr. 49, Qu. 4) zur Vorbereitung junger Mädchen fürs Hauslehrerinnen-Examen besucht hatten: Selma Fleißner — Deutsche Sprache, Arithmetik, Geographie; Irma Jalle — Deutsche Sprache, Arithmetik; Elsa Borchert — Geographie; Elisabeth Grünberg — Deutsche Sprache, Arithmetik, Geographie; Sophie Baranova — Arithmetik; Emilie Subrabin — Arithmetik, Geographie; Marie Krylowa — Geographie; Anna Perschowa — Geographie; Anna Kriger — Deutsche Sprache, Geographie; Emilie Rainberging — Arithmetik, Geographie; Martha Brinzel — Geographie; Katharina Rofsch — Geographie; Anna Dambis — Arithmetik, Geographie und Lydia Rohzin — Geographie, Arithmetik.

Der nächste Missionsabend findet Mittwoch, den 11. April, um 7/8 Uhr in der Stadtschülerische Schule. Leiter des Abends ist Herr Pastor R. Keller.

Für das 2. und letzte Hofmann-Konzert, das morgen im Gewerbevereinssaale stattfindet, ist die Nachfrage nach Karten eine außerordentlich große. Bis 12 Uhr morgens war heute schon fast die Hälfte des Saales verkauft.

Der zweite diesjährige öffentliche Schülerabend der Musikschule der Kaiserl. Russ. Musik-Ges. findet, als 3. öffentlicher, am nächsten Freitag d. 13. April um 7 Uhr abends im Saale der Johannisgilde statt.

Der Crescendo-Verein veranstaltet am Donnerstag dieser Woche einen Programmabend, der ausschließlich Richard Wagner gewidmet sein wird.

Zur Mitwirkung bei den Düsseldorf-Festspielen des Goethevereins ist von ihrem Leiter, Herrn Max Grube, auch der Regisseur unseres Stadttheaters Herr Dr. phil. Schlimmann-Brandt verpflichtet worden.

Stadttheater. Die jetzige Woche steht im Zeichen der Gastspiele. Während am Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag Abend Madame Kiroffs, von der großen Oper in Paris ihr viermaliges Gastspiel absolviert, wird am Donnerstag, Sonnabend und Sonntag Nachmittag Herr Paul Hagemann vom Stadttheater in Crefeld, der für das Jahr der ersten Helben und Liebhaber in Aussicht genommen ist, auf Engagement gastieren und zwar am Donnerstag als Horst von Neuhoff in „Romfische Gucker“, am Sonnabend als Carl v. Moor in Schillers „Räuber“ und am Sonntag Nachmittag als Derblay in „Gutenbeiger“.

Dienstag, Abonnement B 46 — wird das Schauspiel „Sedda Sabler“ von Jbsen zu ermäßigten Preisen zur Aufführung gelangen.

Theaternotiz. „Der Mann mit den drei Frauen“ heißt Franz Lehars, des Komponisten „Der lustigen Witwe“, neuestes Werk.

Herr Mathias von Erdberg, ein Sohn Rigas, der als Schauspieler und Sänger meist an Bühnen Deutschlands gewirkt hat, veranstaltete dieser Tage in Berlin, wie das „Berliner Tageblatt“ mitteilt, anlässlich seines 25-jährigen Künstlerjubiläums eine musikalisch-dramatische Matinee, in der er von seinen zahlreich erschienenen Verehrern und Verehrerinnen durch prächtige Blumenpenden und reichen Beifall ausgezeichnet wurde.

Da Herr von Erdberg das Theater zum erstenmal 1878 in Riga als Lustig in „Lumpazivagabundus“ betreten hat, dürfte das oben erwähnte 25-jährige Künstlerjubiläum wohl ein erstes Auftreten in Berlin als Ausgangspunkt genommen haben.

Das Hagensberger Sommertheater eröffnet seine Saison am 22. April. Das Personal besteht aus folgenden Künstlern: Direktor: Nancy Jantke. Artistische Leitung: Emil Richard, königl. Württemb. Hofschauspieler.

Oberregie, Regie, Bureau u.: Oberregisseur: Emil Richard a. G. und Walter Steinert. Regisseur: Hans Möller und Albert Köhler. Ballett-Arrangeure: Egon Bruno. Sekretär und Dramaturg: Franz Münterhofner.

Darstellendes Personal: Herren: Emil Richard (a. G. f. d. S.), erster Charakterkomiker; Hans Möller (Reg.), erste humoristische Väter und Vahbüfss; Walter Steinert und Bernhard Eckert, erste Liebhaber und Helden-Darsteller; Viktor Janson, erste Dominants und jugendliche humoristische Rollen; Ohje und Edwin Schröder, jugendliche Liebhaber; Albert Köhler, erste Charakter- und Väterrollen; Fritz Meyer, Otto Thimmel und Leo Brunow, erste Choren; Arved Turtschinowitsch, komische Rollen; Wendi, Väterrollen; Edwin Schacht, jugendlicher Komiker. Damen: Florentine Jantke, Edith Kroned und Durang, Liebhaberinnen und Salondamen; Mli Jen, weibliche Charakter- und Heldenrollen; Lieschen Wagener und Ilse Reuter, erste Soubretten; Reika und Irene Walbau, erste Nainen; Käthe Schiefel und Hedwig Karsten, Tänzerinnen und Darstellerinnen; D. Thimmel, zweite Mütter; Emmi Philipp, Choren; Anny Scholz, muntere Liebhaberin; Wanda Thor und Adele Berner, kleine Partien.

Das Chorpersonal besteht aus 10 Damen und 6 Herren. Orchesterpersonal: erster Kapellmeister: Höpfl. — Das Orchester besteht aus 21 Musikern. — Direktion Kapellmeister Fischer. Geschlossene Gastspiele: Paula Klär (vom Hoftheater in Altenburg). Eckert (sächsischer Hoftheaterdirektor). Braun (Operntenor).

Auf der Düna beginnt auch oberhalb der Eisenbahnbrücke die Navigation sich rege zu entwickeln. Heute Vormittag lagen bereits gegen 20 mit Raif, Steinen und Brennholz beladene große Boote am Ufer der Moseauer Vorstadt.

Rigauer Schachverein. Herr Theodor Germain hat sich liebenswürdig bereit erklärt, am Donnerstag, den 12. April, eine beliebige Anzahl von Simultanpartien zu spielen. Gäste, die auch aktiv am Kampfe teilnehmen können, sind willkommen. Beginn des Spieles, für welches kein Einsatz erhoben wird, um 7 1/2 Uhr abends.

Astronomischer Lichtbilder-Vortrag. Die Vorführungen am gestrigen Sonntag hatten ein großes Publikum in die Aula der Börsen-Kommerzschule gelockt und Alt und Jung folgte mit gespanntester Aufmerksamkeit den interessanten Darbietungen aus dem Gebiete der Himmelskunde.

Besonders gefielen die photographischen Aufnahmen, die mit dem Niesen-Teleskop der Lid-Sternwarte in San Francisco hergestellt worden sind und die uns prächtige Mondlandschaften mit den zahllosen Kraterbildungen, ferner Bilder verschiedener Sonnenfinsternisse, Kometen und Sternhaufen in überraschender Schärfe und Klarheit vor Augen führten.

Der Vortragende, Herr Jordan suchte das schmerzerregende wissenschaftliche Thema in leicht verständlicher Form zu vermitteln und die musikalischen Darbietungen des Herrn Organisten Nus ergänzten in angenehmer Weise das gesprochene Wort.

Rechenbuch von Alfred Reyer. Riga 1907. Verlag von R. Kimmel. Von den vorhandenen Schulbüchern unterscheidet sich dieses Rechenbuch in mancher Hinsicht. Der Rechenstoff ist streng nach der Schwierigkeit geordnet und sorgfältig abgestuft, bei der Gliederung innerhalb der einzelnen Abschnitte ist auf größte Uebersichtlichkeit Gewicht gelegt worden. In jeder methodischen Einheit sind die neuen und schwierigeren Uebungen als besondere Aufgabengruppen abgehandelt, das Wesentliche jeder Zahlenreihe herausgestellt. Die im staatlichen Programm geforderte Bekanntmachung mit den Wagen und Gewichten ist in der Weise durchgeführt worden, daß die Währungsmaßzahlen der jedesmal in Betracht kommenden Zahlenreihe und Grundrechnung allmählich angegliedert worden sind. An jede Uebung mit reinen Zahlen schließen sich solche mit benannten Zahlen an. Schrittweise erfolgt auch die für die Volksschule vorgezeichnete Einführung in die Buchrechnung. Planmäßige Wiederholungsaufgaben finden sich bei jedem Abschnitt.

Bei den angeordneten Aufgaben ist Kürze und Bestimmtheit des sprachlichen Ausdrucks angestrebt worden. Dem Leben und den Wissenschaften entnommen, berücksichtigen sie solche Stoffe, die im Anschauungs- und Erfahrungskreise der Kinder liegen, ihren Blick für die Unterrichtsgegenstände und für die Gebiete des

Verkehrs und der Arbeit in Haushalt und Werkstatt, Handel und Gewerbe, Gemeinde- und Volkswirtschaft öffnen und schärfen, die Freude am Unterricht fördern und Lust und Liebe zum Rechnen erwecken. In diesen Aufgabengruppen tritt die praktische Möglichkeit des Rechnens unmittelbar hervor; der Schüler begreift, warum man das Rechnen lernen und wozu man es brauchen soll.

In Rücksicht auf den Umfang und die vorrätliche Ausstattung ist der für die einzelnen Teile angelegte Preis äußerst mäßig zu nennen. Er stellt sich für die bereits zur Ausgabe gelangten Teile wie folgt: Teil I im Umschlage 15 Kop., Teil II geb. 25 Kop.

Bahnsteigkarten. Eine Resolution des Ministeriums ist, wie die Ref. Ztg. berichtet, gefaßt worden, wonach auf den meisten Eisenbahnstationen der Zutritt zum Bahnsteig nur auf Grund von Bahnsteigkarten gestattet sein wird, die man — nach deutschem Vorbild — aus besonderen Automaten gegen Entlohnung einer kleinen Summe erhalten wird.

Die Petroleumbeleuchtung der Straßen und öffentlichen Plätze verursacht der Stadt im laufenden Jahre einen Kostenaufwand von 57,695 Rbl., ungerechnet den Petroleumverbrauch und die Bedienung der verbesserten Petroleumlaternen (Washington und Luz). Gewöhnliche Petroleumlaternen existieren 3273, darunter 37 Stück in Mühlgraben. Für die Washingtonlaternen, von denen es 53 Stück gibt, und zwar darunter 35 in der Miltauer Vorstadt, 10 in den städt. Gartenanlagen und 7 im Wöhrmannschen Park, sind 6700 Rbl. und für 7 Leuchtlaternen auf der Pontonbrücke und auf den Brückenköpfen 1160 Rbl. angewiesen. Für 100 neue Petroleumlaternen sind 900 Rbl. und für die Aufstellung von 40 neuen Gaslaternen sind 4000 Rbl. ausgeworfen. Die Gasbeleuchtung wird seit dem 1. Juli 1903 für Rechnung und nach dem Budget des städt. Gaswerks besorgt.

Athletik. In Warschau hat der Athlet G. Lurich in diesen Tagen im Ringkampf den Unfall gehabt, sich sein Knie so stark zu beschädigen, daß er ein paar Wochen seinem Metier fern bleiben mußte. Der „Warsch. Dnebnik“ bedauert den Unfall des „unvergleichlichen“ Ringers, „ohne den die Ringkämpfe die Hälfte ihres Interesses eingebüßt haben.“

Ein Kinematograph nebst Panorama wird Ende der Summors und Paulucistrasse wochentäglich von 4 Uhr an, an Sonntagen von 1 Uhr an bis 10 Uhr abends dem Publikum vorgeführt.

Rigauer Trabrennen. Bei sonnigem, jedoch windigem Wetter, fand Sonntag unter zahlreicher Beteiligung die Eröffnung der Frühjahrsrennen statt. Programm und Resultate: 1) Handicap I. Gruppe, 2 v. 3. Preis 250 Rbl. Polnaja (757) 2.41 1/2, 2.40 1/2, 1; Meilitschitskaja (745) 2.42, 2.41 1/2, 2/3; Gletstom (745) 2.50 1/2, 2.41 1/2, 2/3. Sieg 46.—, 27.—, Platz (14.—, 14.—, 15.—).

2) Handicap IV. Gruppe, 1 v. 2. Preis 200 Rbl. Kitajins (745) 3.25 1/2, 2.35 1/2, 1; Kreische-Wolyn (745) 2.39 1/2, 2.44 1/2, 2; Woroschaja (757) 2.43 1/2, 2.44, 3; Salemajaja (745) 2.44 1/2, 2.53 1/2, 0; Schatalka (745) 3.06 1/2, 3.02 1/2, 0. Sieg 48.—, 45.—, Platz (20.—, 14.—, 15.—, 15.—).

3) Handicap III. Gruppe, 1 v. 2. Preis 200 Rbl. Tscharobjaja (745) 2.43 1/2, 2.36, 1; Angara (766) 2.38 1/2, 2.42 1/2, 2; Willesdale III (745) 2.39 1/2, 2.43 1/2, 3; Smpibba (748) 2.47 1/2, 2.47 1/2, 0; Tulk (751) 2.48, 2.48, 0. Sieg 19.—, 96.—, Platz (15.—, 24.—, 13.—, 11.—).

4) Rekord-Handicap, 2 v. 3. Start 2.36. Preis 300 Rbl. Amerikanisaja Krasotka (757) 2.34 1/2, 2.33 1/2, 1; Amerikanisaja (762) 2.34 1/2, 2.35 1/2, 2; Kjanja (769) 2.36 1/2, 2.38 1/2, 3. Sieg 20.—, 16.—, Platz (10.—, 10.—, 10.—, 10.—).

5) Handicap II. Gruppe, 1 v. 2. Preis 200 Rbl. Woroschaja (745) 2.35 1/2, 2.36 1/2, 1; Niobaja (751) 2.4—, 2.37 1/2, 2; Ring Lear (757) 2.39 1/2, 2.46 1/2, 3. Sieg 34.—, 19.—, Platz (16.—, 18.—, 11.—, 11.—).

Ein 113 Jahre alter Mann überfahren! Am 7. April um 9 Uhr morgens wurde in der großen Moseauer Straße beim Hause Nr. 110 der in Nebenhaus Nr. 112 wohnende und die Straße passierende Duffjättsche Bauer Boris Semenov tot, der im Alter von 113 Jahren steht, von dem Straßenbahnwagen Nr. 124 umgeworfen und erlitt dabei eine Verwundung am Kopf. Der hochbetagte Greis wurde in bemusteltem Zustande im Wagen der schnellen ärztlichen Hülfe ins Stadt-Krankenhaus geschafft.

Diebstähle. In der Nacht auf den 7. April wurde aus der auf dem Katharinendamm belegenen Sägemühle von Hindin ein etwa 60 Fuß langer Dreibriemen im Werte von 150 Rbl. gestohlen.

Verhafteter Dieb. Am 7. April, um 7 Uhr abends, stahlen zwei Individuen aus dem Hofe des Hauses Nr. 21 der Muckenholmschen Straße belegenen Speicher einen, dem Einwohner dieses Hauses, Eduard Grifis, gehörenden Korb, in dem sich 2 Flaschen Bier, 1/2 Flasche Schnaps und ein Taschenbuch mit 1 Rbl. und verschiedenen Quittungen befanden. Die Diebe wurden von dem Rigascher Bürger Je... bemerkt, der die Diebe verfolgte und als sie nicht fliehen blieben, ihnen einige Revolverkugeln nachsandte. Durch zwei dieser Schüsse wurde der eine der beiden Diebe am rechten Bein und an der linken Seite verwundet und konnte infolgedessen verhaftet werden. Er wurde als der Bauer O. B. festgestellt und ins Stadt-Krankenhaus geschafft. Der andere Dieb entkam.

Unbekannte Telegramme vom 6. April (Post- und Telegraphenkontor, Alexanderstraße Nr. 92). Schagal, Petersburg. — Sarne, Nikoloid. — Scholast, Kowarsk. — Wipert, Moskwa. — Punscher, Solant.

Kalendernotiz. Dienstag, den 10. April. — Gasten. — Sonnen-Aufgang 4 Uhr 59 Min., Untergang 7 Uhr 46 Min., Tageslänge 14 Stunden 47 Min.

Frequenz am 7. April.

Table with 2 columns: Location and Audience Size. Includes entries for Stadttheater am Abend (Richard III) with 753 Personen, Stadttheater am Abend (Vogelhändler) with 579, etc.

Table with 2 columns: Location and Audience Size. Includes entries for Stadttheater am Tage (Sufar enschieber) with 688 Personen, Stadttheater am Abend (Vogelhändler) with 579, etc.

Wetternotiz, vom 9. (22.) April 9 Uhr Morgens +7 Gr. R. Barometer 765 mm. Wind: S. Träbe. 1/2 Uhr Nachm. +10 Gr. R. Barometer 764 mm. Wind: SSW. Leichte Bewölkung.

Totenliste.

- Titulärrat Eduard Schmaeling, 59 J., 5./IV. Volberaa. Anna Ackermann, geb. Gruenwald, 30 J., 7./IV. Doktorat Kannapäh. Dim. Kreisdeputierter Oscar v. Ruffell (Roif), 67 J., 6./IV. Reval.

Gottesdienste.

- Wesionsgottesdienste: (Die mit einem * versehenen sind mit Kommunion verbunden.) St. Kobi-S.: Mittwoch, den 11. April, 6 Uhr abends deutsch. D. P. Stigenlohn. — 1/2 Uhr abends estnisch. P. Ed. Zerass. Petri-K.: Mittwoch, den 11. April, 7 Uhr abends: * D. P. Roelgau. — Freitag, den 13. April, 7 Uhr abends: * D. P. Hellmann. Dom-S.: Freitag, den 6. April, 7 Uhr abends: * P. Stehman. — Dienstag, den 10. April, 7 Uhr abends: * D. P. Keller. — Freitag, den 13. April, 7 Uhr abends: * P. Schardt. Johannis-K.: Mittwoch, den 11. April, 7 Uhr abends: D. Pastor Bernowig. — Freitag, den 13. April, 7 Uhr abends: D. P. Meyen. Alte St. Gertrud-K.: Mittwoch, den 11. April, 7 Uhr abends: * P. Schardt. Neue St. Gertrud-K.: Mittwoch, den 11. April, 7 1/2 Uhr abends: letzlicher P. Reinberg. Jesus-S.: Dienstag, den 10. April, 7 Uhr abends: deutsch. P. G. Cleemann. — Donnerstag, den 12. April, 6 Uhr abends: letzlicher P. Schwarz. Martins-K.: Mittwoch, den 11. April, 6 Uhr abends: deutsch. P. Bergengruen. — Donnerstag, den 12. April, 6 Uhr abends: letzlicher P. Erdmann. Trinitatis-K.: Dienstag, den 10. April, 1/2 Uhr abends: letzlicher P. P. Treu. Pauls-K.: Mittwoch, den 11. April, 1/2 Uhr nachm.: deutsch. — Donnerstag, den 12. April, 1/2 Uhr nachm.: letzlicher P. C. Treu. Luther-K.: Mittwoch, den 11. April, 7 Uhr abends: letzlicher P. Schuermann.

Marktbericht.

Table with 3 columns: Commodity, Unit, and Price. Includes entries for Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Erbsen, etc.

Libauer offizieller Börsen-Bericht.

Libau, den 5. April 1907. Roggen. Tendenz: ohne Angebot. Hafer. Tendenz: ohne Angebot. Hafer, weiß. Tendenz: sehr fest. Hafer, schwarz. Tendenz: fest. Durchschnitt 90. Gerste. Tendenz: ohne Angebot. Buchweizen. Tendenz: fest. 100 Pfd. 92-93. Erbsen. Tendenz: fest. Reicher bedeutend billiger. Hohe 97-98 Kf.; Futter 95-96 Kf. Wicken. Tendenz: fest. Vithauer, hohe 79-80; niedrige 76-78 Kf. Weizenkleie. Tendenz: ohne Angebot. Über-Börsenmakler S. Beichlin. Butterbericht. Die Marktlage war auch in dieser Woche fest und ist eine weitere Ermäßigung der Preise zu erwarten. Notizen: für Exportbutter I. Klasse. . . 35-38 Kop. pro Pfund. II. . . 32-34 " " III. . . 28-31 " " Netto loco Riga. Pariser Butter (postreife). . . 35-40 " " Prima Schmandbutter. . . 33-40 " " (Rig. Börsenbl.)

Butter 82-86. Käsebutter 25-30. *) in Pfundstücken gepreßt. Kopenhagener Butterbericht von Seymann u. Ko. Kopenhagen, 18. (5.) April. Das Komitee der Kopenhagener Großhändler-Sozietät notiert für dänische Butter I. Klasse 86 Kronen pro 50 Kilogramm hier geliefert Nettopreis.

Der für baltische Guts- und Meiereibutter bezahlte höchste Preis war 80 Kronen pro 50 Kilogramm gleich 34 Kop. pro Pfund russ. franco hier geliefert. Der Markt war diese Woche sehr fest. Die verschiedenen baltischen Marken, die zur zuletzt empfangen, erreichten 76 bis 80 Kronen, so daß wir von 74 bis 78 Kronen Netto hier geliefert abrechnen können. NB. Andere russische (hauptsächlich sibirische) Butter erreichte 68 bis 78 Kronen. Zufuhr in dieser Woche: Aus Bindau 3301 Fässer Butter, aus Libau 8 Fässer Butter, aus Gangoi 352 Fässer Butter. NB. 122 russische Pfund gleich 100 dänische Pfund, 100 russ. S. Rbl. gleich circa 192 dän. Kr.

Handel, Verkehr und Industrie.

Reichsbank. Obgleich nach dem letzten veröffentlichten Bodenstatus (letzte Märzwoche) der Goldfonds gegen die Vorwoche um 5,7 Mill. Rbl. vermindert ist (von 1188,3 auf 1182,6 Mill. Rbl.), so hat sich die Gesamtlage der Bank nicht nur nicht verschlechtert, sondern verbessert. Denn die Summe der in Umlauf befindlichen Kreditbilletts hat sich in der Berichtswoche wesentlich vermindert. Während nach der vorhergehenden Bilanz 1164,5 Mill. Rbl. Kreditbilletts zirkulierten, waren es nach der Bilanz vom 1. April nur 1146,8 Mill. Rubel. In der Berichtswoche waren mithin der Kasse der Reichsbank aus dem Verkehr 17,7 Mill. Rubel zugeflossen. Der Goldfonds überstieg nach der letzten Bilanz den Papierumlauf um 35,8 Mill. Rbl.

Petroleum. London, 20. April. Die Gesellschaft des Suezkanals hat beschlossen, das Durchfahrtsverbot für Landdampfer mit Benzin und Petroleum aufzuheben. Infolgedessen werden die Preise für Petroleum auf einigen Märkten um 50 Prozent heruntergehen.

Russische Hausindustrieerzeugnisse in England. Die Zerg.-Prom. Ges. bringt einen Artikel darüber, ob und inwiefern sich ein Export russischer Hausindustrieerzeugnisse überhaupt und nach England im Besonderen lohnt. In dem Artikel ist zunächst darauf hingewiesen, daß zwischen Kunst- und Spielwaren einerseits und Bedarfsgegenständen andererseits zu unterscheiden ist. Von einem Export von Bedarfsartikeln, wie z. B. Schloßern und Messerwaren, Handschuhen, Nägeln, Stacheln, Rämmen usw. kann natürlich nicht die Rede sein. Anders wird es, wenn die Hausindustrieerzeugnisse ein gewisses Kunstinteresse bieten. So kann z. B. ein Holzlöffel, der sonst keinen Absatz findet, wenn er bemalt ist, schon seiner Originalität wegen auch im Auslande an den Mann gebracht werden. Während russische Leinwand niemals nach England exportiert werden kann, könnte in nationalen Mustern ausgehätetes Leinwand in England schon Liebhaber finden, doch ist nicht darauf zu rechnen, daß solche weibliche Handarbeiten in einem nennenswerten Quantum Absatz finden könnten. Daher ist es bis jetzt auch nicht gelungen, einen regelmäßigen Export unserer Hausindustrieerzeugnisse nach England zu organisieren. Auch die Aussichten für die Zukunft sind recht geringe.

Die Bedeutung eines Streiks und politischer Unruhen für den Eisenbahnverkehr haben wir wiederholt nach Daten der jüngsten Senatsentscheidung (27. März 1907) an dieser Stelle berührt.

Die Ref. Ztg. ist in der Lage, die nunmehr endgültige Fassung dieser wichtigen Erläuterung bringen zu können.

Der Senat fand: 1) daß Streiks und politische Unruhen unter Umständen die Eisenbahnen von den vertragsmäßig übernommenen Pflichten den Fracht- absendern gegenüber entbinden können, nur haben die Bahnen zu beweisen, daß ein Streik oder politische Unruhen ihnen die Möglichkeit nahmen, ihren Pflichten nachzukommen und daß Streik und politische Unruhen eine vis major für sie bedeutet hätten;

2) das Zeugnis einer kompetenten Amtsperson über die Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs infolge außerordentlicher Umstände (Streik, politische Unruhen) hat offizielle Bedeutung, kann aber im Prozeß angefochten werden.

Japaner „Gründerjahre“. Die siegreichen Japaner sind von einem wahren Spekulationsfieber ergriffen; überall macht sich das Streben geltend, möglichst schnell reich zu werden, und man kann schon heute voraussagen, daß Börsenkrisen in Japan nicht lange ausbleiben werden. So urteilt ein englischer Finanzmann, der soeben aus Japan zurückgekehrt ist, und der von seiner nicht ungemühten Verwunderung über den Umfang der Spekulationen erzählt, die an den großen japanischen Plätzen im Gange sind, und an denen alle Bevölkerungsschichten sich mit Feuereifer betätigen. Die Börse in Tokio, die jedem zugänglich ist, ist fast täglich der Schauplatz größter Aufregung; und in den Städten schießen zweifelhafte Wallerfontäne wie Ritz aus der Erde. Auch die Produktiv- und Reisbörsen sind die Stätten fieberhafter Spielmut geworden. Die in den letzten zwölf Monaten gegründeten Gesellschaften und Syndikate repräsentieren die verblühende Kapitalsumme von 2800 Millionen. Viele dieser Gesellschaften arbeiten gewiß unter günstigen Auspizien, aber daneben gibt es auch andere, und schon jetzt haben die japanischen Gründer eine ansehnliche Reihe schnell zusammengewürdener Unternehmungen auf dem Gewissen. Auch die Haus- und Bodenspekulation treibt üppige Wüten; in nördlichen Japan sind die Preise oft bis zum Dreifachen des früheren Wertes hinaufgetrieben. Die Eisenbahnen sind von diesen Spekulationen ausgeschlossen, da sie sich in Staats- händen befinden; auch die Tokioer Straßenbahn

wird demnächst in städtischen Besitz übergeben. Die japanischen Staatsmänner glauben jedoch, daß das jetzige Spieß- und Gräberfelder nur eine vorübergehende Erscheinung sein wird, eine Folge des Aufschwunges, den die Nation durch die glücklichen Siege erfahren.

Ein Projekt zur Besteuerung von Immobilien in größeren Villenorten und in Anseebädungen, bei dem Typus städtischer Anseebädungen nahe foramen, wird, wie die Pet. Ztg. berichtet, behufs Vorstellung bei den gesetzgebenden Institutionen in Finanzministerium ausgearbeitet. Zur letzten Kategorie gehören nur Handels- und Industrieörter, sowie Eisenbahnstationen, während Ackerbau- und Gärten ausgenommen sind. Die Anwendung der für städtische Immobilien bestehenden Steuer auf die obengenannten Ortschaften muß als durchaus richtig bezeichnet werden, da bei der bestehenden Art und Weise der Erhebung der Immobiliensteuer die Steuerlast sich nicht gleichmäßig verteilt und Fälle vorzukommen, wo irgend ein armer Flecken im Nordwestgebiet für das Land und für die Häuser Steuer zahlen muß, während reiche Villenortschaften in der Umgebung von St. Petersburg und Moskau nur für den Boden eine unbedeutende Steuer zahlen. Zu erwähnen wäre noch, daß, während im Reichsgebiet sämtliche in einem Kreise befindlichen Gebäude ohne Ausnahme die Rauchschaten zahlen, bei der projektierten Steuer nur die zahlungsfähigen Ortschaften in Betracht kommen, für welche eine besondere Liste angefertigt werden soll. Die Erhebung der Steuer soll einer besonderen Behörde unter Teilnahme von Vertretern der Steuerzahler übertragen werden. In der ersten Zeit soll eine ziemlich beschränkte Anzahl von Anseebädungen zur Steuerzahlung herangezogen werden, wobei die Tarifierungen sehr niedrig und nur annähernd ausgeführt werden. Daher erwartet man von dieser Steuer für die erste Zeit nur einen Betrag von 2 Millionen Rbl. jährlich. Es ist in Aussicht genommen, die Steuer auf 0,3% des Werts oder auf 3% des Reingewinns, den ein solches Immobilienobjekt festzusetzen. Die Ausgaben für Erhebung der Steuer werden wohl auf etwa 2% der erwarteten Einnahme festgesetzt werden.

Gesäftsresultate. Die Gesellschaft der Substantiv-Operatoren in Moskau erzielte im verfloffenen Operationsjahr einen Reingewinn von 58,008 Rbl. 88 Kop. bei einem Grundkapital von 400,000 Rbl. Auf der Generalversammlung der Aktionäre wurde beschlossen, eine Dividende von 10,38 pSt. zur Verteilung anzusetzen.

Die Handels- und Industrie-Gesellschaft Igor Delovs in Moskau hat zur 1906 einen Gewinn von 152,044 Rbl. 60 Kop. bei einem Grundkapital von 900,000 Rbl. zu verzeichnen. Die Gesellschaft verteilt eine Dividende von 12 pSt.

Die Gesellschaft der Wosnessensker Manufaktur S. Lepeschins Söhne hat das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Gewinn von 409,107 Rbl. 95 Kop. abgeschlossen.

Die Belgische Aktien-Gesellschaft der Moskauer Pferdebahnen (S. N. P.) hat im Laufe des März-Monats 121,816 Rbl. 95 Kop. gegen 109,719 Rbl. 55 Kop. in demselben Zeitraum des Vorjahres vereinnahmt.

Der Bau der Moskauer Ringbahn hat bisher 25 Mill. Rbl. erfordert, und bis zur endgültigen Beendigung der Bauarbeiten dürfen weitere 13 Mill. Rbl. vorausgesetzt werden. Die Ringbahn wird voraussichtlich Anfang September d. J. endgültig dem Verkehr übergeben werden. Anfang Juni sollen Arbeits- und einige Güterzüge in den Verkehr eingestellt werden.

Der Friedensschluss in Hamburger Hafen. Die zwischen den Schauerleuten und dem Hamburger Hafenbetriebsrat vereinbarten Friedensbedingungen sehen in erster Linie vor, daß die englischen Arbeiter so rasch als irgend möglich nach Hause geschickt werden. 1500 alte Schauerleute werden sofort und 1500 weitere in alternativer Zeit wieder eingekauft werden. Jedem Arbeiter wird freigestellt werden, einen Jahresvertrag einzugehen, wobei die Frage der Unterfertigung einer späteren Abmachung vorbehalten bleibt. In Bezug auf die Nacharbeit ist in Aussicht genommen, die regelmäßige Tages- und Nachtschicht bis zum 1. Oktober einzuführen. Sollte der Schichtwechsel bis zum 1. Oktober nicht eingeführt sein, so wird eine Neuregelung des jetzt gültigen Schichtsystems vorgenommen werden. Zur Regelung derartiger Dinge wird eine Kommission eingesetzt. Bis zu deren Bildung werden die fröhen Fragen von den Vorständen der beiden Organisationen erledigt.

Der deutsche Kupferbeschuband ermäßigte den Grundpreis um 5 Mark auf 281 Mark.

Die Einkommensteuer in England. London, 19. April. (Tel.) Im Unterhause schlug Asquith vor, die Einkommensteuer auf persönliche Einkommen von nicht mehr als 2000 Pfund Sterling im Jahr herabzusetzen, dagegen die Erbschafts- und Vermögenssteuer auf Beträge von über 150,000 Pfund Sterling zu erhöhen. Hierdurch würden die Einnahmen einen Ueberschuß von 1,833,000 Pf. Sterling über die Ausgaben ergeben und würden von diesem Ueberschuß 350,000 Pf. Sterling zur Deckung unvorhergesehener Ausgaben verwendet werden, während der Rest zur Tilgung der Staatsschuld benutzt werden könnte. Im nächsten Jahre werden der Regierung wahrscheinlich 1,500,000 Pf. Sterling zur Organisation einer Altersversicherung zur Verfügung stehen.

In Sachen der geplanten Umwidmung erweist es sich, dem Herald zufolge, daß der meiste Distrikt (ausgehend von Westchapel oder Strickland bis zur Mündung

der Schilfa in den Fluß) nicht die Aufgaben für seine Erbauung einbringen kann. Für genauere Erforschung der geplanten Linie in dieser Richtung, werden 300,000 Rbl. angewiesen. Die Frage des städtischen Distrikts, für dessen Bau Privatunternehmungen vorliegen, bleibt einweilen offen.

Amerikanische und japanische Gründungen in Sibirien. Die Zeitung Sibir schickte Nam und spricht von „friedlichen Eroberungen der Amerikaner und Japaner“ im „Nördlichen Norden“. Es heißt in dem Bericht, daß die Amerikaner zwei Faktoreien an der Kalmück- und Scham-Bai gegeneinander hätten und mit ihren Waren den Kalmücken und Schytschen-Ranonen überlassen. Die Japaner hätten aber in Ujan und Schostoi feilen Fuß gefaßt und beabsichtigen im Sommer sogar in Irkutsk Handelsunternehmen zu organisieren.

Die Hauptkalamität. Kasan, 7. April. Der Vertreter Nobels erklärte an der Börse, daß mit Eröffnung der Navigation keine Versicherung von Reicht für die Dampferfahrer hätteinhalten würde. Diese Erklärung rief große Panik an der Börse hervor. Die Börsegesellschaft hat an den Reichsduma-Abgeordneten Kapustin telegraphisch um ihr Gehen, das Schluß der Schiffseigentümer zu unterhalten, worin diese darum bitten, daß energische Maßnahmen zur Beilegung des Baltzer Streits getroffen werden, durch den den Schiffseigentümern voller Ruin und der Industrie der Unterang drohe.

Vom Geldmarkt. Die Petersburger Börse schloß die vorige Woche in ziemlich guter Disposition, wenn auch keine großen Umsätze zu verzeichnen waren. Namentlich Fonds waren wenig belebt; 6proz. Zertifikate der Bauernagrarkant wurden zu 80 1/2 bis 81 gehandelt. Prämienanleihen verloren im Laufe der Woche Erste 4, Zweite 6 1/2 und Adelslose 3 Rubel. Der Kursunterschied zwischen den Zweiten und Adelslosen ist noch nie so klein gewesen, wie augenblicklich. Letztere nach der Waisziehung lieferbar, wurden der Pet. Ztg. zufolge, zu 227 bis 226 umgekehrt.

Die gegenwärtige Zurückhaltung der Käufer aus allen Schichten der Gesellschaft auf dem Aktienmarkt, ist nach dem genannten Blatt ausschließlich auf die Ueberzeugung zurückzuführen, daß ein Abwarten ruhiger Verhältnisse im Reich am zweckentsprechendsten sei. Die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung der St. Petersburg Privat-Handelsbank bildete den Hauptgesprächsstoff. Die Mißwirtschaft und der Nachlaß der Konvoaleure der früheren Leitung soll ungeschminkt in der Versammlung dargestellt werden.

Auf der Berliner Börse zogen Russenwerte auf Rückkäufe hin an. Die Lage der deutschen Reichsbank hat sich merklich gebessert. Der Zentralausschuß dürfte schon am Dienstag oder Mittwoch einberufen werden, um über eine Diskontermäßigung um 1/2 resp. 1 Prozent Beschluß zu fassen. Die Schweizer Emmissionsbanken haben den Diskont für Bankechsel bereits von 5 auf 4 1/2 Prozent herabgesetzt.

Dividende. Die Rigaer Straßenbahngesellschaft wird, wie in Vorkreisen verlautet, nach Verwertung eines Teils ihres Gewinnes zu Abschreibungen für das verfloffene Geschäftsjahr trotz der durch den Streit und die Unruhen verursachten Schädigung eine Dividende von 3 Prozent auf der Generalversammlung in Vorschlag bringen.

Neueste Post.

Fürchterliche Katastrophe auf der Neva.

Am 7. April, um ungefähr 10 Uhr abends, ereignete sich auf der Neva eine fürchterliche Katastrophe, wie sie schon seit Jahren in Petersburg nicht vorgekommen ist. Die Pet. Ztg. berichtet darüber: Der Dampfer „Archangel“ von Schischow fuhr um die genannte Zeit gefüllt mit einer Menge Publikum von der Anfahrtsstelle beim Smolnar Institut zu der auf der anderen Newaseite liegenden Haltestelle des Bahnhofes der Zrimofa-Eisenbahn ab. Als der Dampfer schon ungefähr zwei Drittel der Newabreite hinter sich hatte, stieß er plötzlich gegen eine große Eisscholle. Das Schiff hielt jedoch den Anprall nicht aus, es füllte sich schnell mit Wasser und legte sich auf die linke Bordseite. Es entstand unter dem Publikum eine fürchterliche Panik. Den Tod vor den Augen fürzte jeder einzelne zu einem Rettungsring — doch waren nur sehr wenig Ringe vorhanden. Mitterweile füllte sich der Dampfer immer mehr mit Wasser und sank sehr rasch. Der starken Dunkelheit und des sehr schlechten Wetters wegen konnte die Katastrophe nicht sofort vom Lande aus bemerkt werden und nur durch den Schrei der Passagiere wurden zwei in der Nähe befindliche Dampfer aufmerksam. Als diese an der Stelle der Katastrophe eintrafen, war der Dampfer jedoch schon unter dem Wasserpiegel verschwunden und nur die aus dem Wasser aufsteigenden Massen zeigten davon, daß der Dampfer mit kolossaler Geschwindigkeit sank.

Von den verzweifelten Passagieren des verunglückten Dampfers hatte sich eine Menge ins Wasser geworfen in der Hoffnung, von Rettungsbooten aufgenommen zu werden oder durch Schwimmen das Ufer zu erreichen. Den beiden Dampfern gelang es, 11 Personen zu retten. Die meisten jedoch konnten in der Dunkelheit und in dem starken Schneegestöber, das an diesem Abend herrschte, nicht gefunden werden. Auch gelang es niemandem das Ufer schwimmend zu erreichen. Von den geretteten 11 Personen, die in das Elisabeth-Krankenhaus gebracht wurden, verstarb eine Frau schon nach wenigen Minuten. Wieviel Personen in den eiskalten Fluten umgekommen sind, steht vorläufig noch nicht fest. Bei der Abfahrt hatte der Dampfer gegen 80 Passagiere an Bord, so daß ungefähr 70 Menschen ertrunken sind.

Nach einem uns gestern zugegangenen Agenturtelegramm konnten 15 Menschen sich retten, mehr als 50 ertranken. Wir erhalten hierzu noch folgenden Telegramm:

Petersburg, 8. April. Der gesunkene Dampfer „Archangel“ gehörte Schischow. Die direkte Ursache des Unterganges war Bau-fälligkeit. Die Rettung der Ertrunkenen wurde durch den starken Eisgang, die Dunkelheit der Nacht und die reichende Strömung der Neva erschwert. Die Passagiere gehörten zur Klasse der ärmeren Bevölkerung der Residenz und waren hauptsächlich heimkehrende Arbeiter. Unter den Geretteten befinden sich der Maschinist und der Heizer des Dampfers. In dem Unglücksort arbeiten Taucher. Bis jetzt konnten nur 2 Leichen geborgen werden.

Zur Chronik der revolutionären Bewegung.

In Rostow a. D. wurde am Tage im Zentrum der Stadt ein Gehilfe des Gefängnischefs durch einen Revolvererschuß ermordet. Der Mörder wurde verhaftet. Bei Brjansk drangen 12 Bewaffnete in das Haus eines Großgrundbesizers und raubten 3000 Rbl. Auf einer Straße wurde ein Nachtwächter durch einen Browninggeschuß ermordet. In Wilna raubten 10 Bewaffnete aus dem Bankgeschäft von Aronowitsch 400 Rbl., worauf sie schießend und 2 Bomben werfend, entkamen. Einer der Banditen ist verwundet worden. Bei Syran wurde ein Postillon ermordet und ein Teil der Post geraubt. In Jekaterinoflaw wurde ein auf Posten stehender Sorodowoi ermordet. Während der Verfolgung der Mörder wurde ein Revieraufseher der Polizei getötet. In Pleskau wurde ein als Offizier verkleideter Verbrecher verhaftet, der auf Grund eines gefälschten Posttransfers 3000 Rbl. heben wollte. Er bekannte sich als Revolutionär. Bei Jusowka drangen fünf Bewaffnete in die Wohnung eines dortigen Einwohners erschossen ihn, verwundeten seine Frau, und raubten 1000 Rbl. worauf sie entkamen. In Warischau wurde ein Straßnik ermordet. In Borissogoltsk wurde ein Schutzmann getötet. In Moskau überfiel des Nachts eine Bande jugendlicher Verbrecher in Schülernormen darunter auch junge Mädchen, einen Passanten und raubten ihm 350 Rbl. Auf einem anderen Plage wurden einem Bauern 3000 Rbl. geraubt. In Sossnowice wurden ein Soldat der Grenzwehr und ein Arbeiter ermordet. In Poltawa wurden ein Hebräer und sein Gaji durch von der Straße aus abgegebene Schüsse in der Wohnung ermordet. In Woronesch wurde ein Eisenbahngendarm durch einen Schuß getötet. In Charkow hat der Generalgouverneur zwei Todesurteile, die über Mörder verhängt waren, in lebenslängliche Zwangsarbeit gemildert.

J. Hinzberg (Riga'scher Kreis). Brand-schaden. Am 30. März c. brannte auf dem Saffe-Gebinde das Wohnhaus aus unbekannter Ursache nieder. Obgleich das Mobiliar zum größten Teil gerettet werden konnte, ist doch der Schaden recht bedeutend. Man vermutet Brandstiftung.

J. Segewold (Riga'scher Kreis). Verunglückt ist am 29. März beim Kalne-Kaufe-Gebinde ein Knabe, A. Kofit. Er wollte beim Flusse Na auf eine Eisscholle springen, lief jedoch ins Wasser und ertrank.

p. Dorpat. Prozeß wegen Ver-leumdung durch die Presse. Am vorigen Freitag, den 6. April, verhandelte, wie wir erfahren, die Delegation des Riga'schen Bezirksgerichts in Dorpat die Klage des vereid. Rechtsanwaltes von Bräcker gegen die Herren Karl von Stern, Karl von Struf, Konrad Baron Dietrichhof, Arthur

von Kammel, Karl Baron Esch, Otto Birgensohn und Georg Rathlef wegen Beleidigung durch die Presse. Die genannten Beklagten hatten in einer Pressehefte gegen Herrn vereid. Rechtsanwalt von Bräcker beleidigende Ausdrücke gebraucht. Nachdem die Klage gegen Herrn G. Rathlef fallen gelassen worden war, verurteilte das Bezirksgericht die übrigen sechs beklagten Herren auf Grund des Art. 1039 des Strafgesetzbuches zu einer Geldstrafe von 100 Rbl. jeden oder bei Zahlungsunfähigkeit zu Gefängnishaft auf 1 Monat.

Friedrichshäger Kreis. Verichtigung. Aus der Kanzlei des Kurators des Riga'schen Lehrbezirks geht uns folgende Zurechtstellung zu: „In der Nr. 52 der Riga'schen Rundschau aus der Januaria Leopajas Definitis eine Notiz abgedruckt, daß der Groß-Memelhoff'sche Lehrer Swenis, der an Stelle des „geslohenen“ Lehrers Strauting getreten war, verhaftet worden ist.“

Diese Notiz entspricht nicht den Tatsachen. Der Lehrer der Memelhoff'schen Gemeindefchule Strauting ist nicht „geslohen“, sondern ist nur vom Amt entbunden worden; der Lehrer Swenis ist aber niemals in dieser Schule tätig gewesen.“

Zu dieser Verichtigung hätten wir zu bemerken, daß wir erstens den Ausdruck „geslohen“ garnicht gebraucht haben, sondern den Ausdruck „emigriert“ und daß zweitens die Nachricht einem leit. Baltzer Blatt entnommen war, dessen Glaubwürdigkeit in jedem einzelnen Falle zu kontrollieren uns natürlich jede Möglichkeit fehlt.

Petersburg. Der Obstruktions-freie auf der Nikolaibahn ist nach dem Bericht eines Mitarbeiters der Russk in vollem Gange. „Wir arbeiten genau nach den Instruktionen, die wir vom Streikkomitee erhalten haben.“ — erklärten die Angestellten der Rangierstation. In der Tat, fährt der Journalist fort, schien die Lage normal zu sein: lange Waggonsreihen standen auf den Schienen, Lokomotiven fuhrren schnaufend und pfeifend hin und her und überall waren Arbeiter beim Waggontuppeln zu beobachten. Da bewegt sich jedoch eine riesige Lokomotive, etwa 80 Waggons hinter sich schleppend. „Jünf Werk die Stunde“ wird signalisiert.

Langsam nähert sich die Lokomotive mit der langen Waggonsreihe der Weiche, doch die ist nicht gestellt. Der Maschinist winkt, schreit und gibt Zeichen, endlich wird die Weiche gestellt und vom Zuge passiert. Gleich darauf bleibt der Zug wieder stehen — es sind vier Waggons abzufuppeln. Doch was ist das, dem sonst so gewandten Kuppler will die gewohnte Arbeit nicht gelingen, er quält sich und quält sich und kommt doch nicht von der Stelle. Endlich, endlich wird er fertig, doch hat er zu der Arbeit, die er sonst im Laufe einer Minute müheles erledigt, 15 Minuten Zeit gebraucht. In dieser Weise geht es überall her, der Zuschauer empfängt den Eindruck, daß mit größter Energie gearbeitet wird, allein die Arbeit geht nicht vorwärts, so sehr die Arbeiter sich auch mühen, so sehr sie rufen und schreien — sie kommen trotz des Scheinbar besten Willens nicht vom Fleck. — Das ist der „österreichische“ oder „italienische“ Streik.

Petersburg. In den Subkommissionen der Reichsduma sind von den Regierungsvertretern recht interessante Auskünfte gegeben worden. So erklärte der Gehilfe des Ministers des Innern, Arghanowski, daß das Ministerium des Innern die Absicht habe:

- 1) Das Gendarmeriecorps ganz aufzuheben oder seine Funktionen der allgemeinen Polizei zu übergeben.
- 2) Die Hauptverwaltung für die örtliche Verwaltung im Ministerium aufzuheben und deren Funktionen den örtlichen Organen zu überweisen.
- 3) Die Kanzlei für Angelegenheiten des Adels aufzuheben.

Von einer anderen Kommission wurde konstatiert, daß für die sehr bedeutende Summen verdinglichen Posten „Spezialmittel und außerordentliche Kredite“ gar keine Belege vorhanden sind. Außerdem wurde konstatiert, daß schon im Jahre 1904 von der Regierung selbst eine Kommission eingesetzt worden war zur Ueberführung der Spezialmittel in die Budgets der verschiedenen Ressorts, damit sie einer Kontrolle unterliegen. Die Subkommission hat beschlossen, energische Maßnahmen zu treffen, um diese verschollene Kommission aufzufinden. Sehr anerkennend wies von einer dritten Kommission das Verhalten der Justizbeamten (Fortsetzung auf Seite 9.)

Stellen-Angeb. Landarztstelle mit ca. 1000 Rbl. fixum vacant. Df. sub R. S. 6962 empf. d. Exp. d. R. H. Ein jüngerer Buchbindergehilfe kann sich zum sofortigen Antritt melden gr. Ritterstraße Nr. 6, I. Eine Dame, flotte Maschinenweberin, für Deutsch u. Russisch, wird von einer größeren Fabrik sofort gesucht. Offerten unter Chiffre R. P. Nr. 6995 empfangt die Exped. der Riga. Rundschau. On demande des françaises pour place d'été au bureau de M-elle Polagin 10-2 Kaufstrasse 18. II. Et. Dame sucht Junger, die zu Schneiderin und zu frisieren versteht, fürs Land. Elisabethstraße 21, Tu. 8, von 1/2-1/6. Eine frme, erfahrene Schneiderin, zum Nähen im Hause kann sich sofort melden Gestrubstraße 79, bei Apotheker Graumann.

Ein gut empfohl. Mädchen, das sich zu kochen versteht, für Küche und Stubk verlangt Elisabethstraße 8, Quart. 1, von 2 bis 4. Stellen-Gesuche Apothekergehilfe sucht Stellung. Df. sub R. G. 6996 empf. die Exped. der Riga. Rundschau. Ein ordentlicher Mann, verheiratet, d. 14 J. in einer Stellung gewesen ist, mit guten Zeugnissen, rus., poln., dtsch. u. lit. spr., sucht Stelle a. Dworn., Buchbinder u. d. f. auch nach ausw. Df. sub R. H. 6977 erbeten an der Riga. Rundschau. Wohn-Angebote Eine Wohnung von 3 Zimmern, Entree und Küche ist mietfrei Säulenstraße 4. Eine freundl. Wohnung von 3 hellen Zimmern ist zu vergeben. Ru. erst. beim Dwornik Elisabethstr. 22.

Wohnung, auf Wunsch mit voller Pension, wird für den Sommer vermietet. Näheres beim Stationschef in Uterfall. Zimmer Eleg. möbl. Zimmer mit Balkon, Extracingang mietfrei. Schützenstraße 5, Quartier 4. Ein hübsches Zimmer nebst Vorzimmer u. ganz separ. Eingang stüllebenden Damen oder Herren sofort zu vermieten gr. Jakobstr. 3, Tu. 6, neben der Börse, von 2-7 Uhr. Eleg. möbl. Zimmer zu vermieten. Theaterboulev. 3, D. 7. Hübsch möbl. Zimmer mit voller Pension an 1 oder zwei Herren billig zu vermieten Gr. Bräuerstraße Nr. 1, Tu. 2, vis-à-vis Bobrom. Zu verm. Gr. Schmiedestr. 27: 1) ein photographisches Atelier nebst Wohnung. 2) ein Stubenlokal für 380 Rbl. Näheres Tu. 2. Ein Stall für 2 Pferde nebst Kuchenschonung ist zu vermieten H. Renaustraße 6.

Wohn.-Gesuche Ein Zimmer zum Absteilen von Möbeln wird zum Mai gesucht. Df. mit Preisangabe sub R. H. 6997 empfangt die Expedition der Riga'schen Rundschau. Zum August oder September wird eine Wohnung von 5-6 Zimmern mit Badezimmer im Anlagen- oder Anlagen d. Petersb. Vorst. gef. Df. einzuenden Nikolaitr. 11. D. 5. Kolonialwaren-Handlung mit Weinsektion (Penerokost no- rpeko) am Strande ist zu verkaufen. Offerten sub R. J. 6998 empfangt die Expedition der Riga'schen Rundschau. Landapotheke zu pachten oder zu kaufen gesucht. Offerten sub R. D. 6971 empfangt die Expedition der Riga. Rundschau.

Hotel mit voller Einrichtung wird abgetreten. Mehreres Annonch,ற்பဏ္ဍာနာ အာဏာ. Wenig gebrauchte Möbel, als: 1 Couchette, 1 Tisch, 1 Diner, 1 Kommode nebst Toilette, 1 Schrank, 1 Herrens. Damentisch, 1 paar Holz-u. Nidelbetten, 1 Buffet, 12 Stühle (eichen), 1 Duf. Wiener Stühle, 1 Paar Vorstands- meublen, werden sehr billig verkauft. Gr. Schützenstraße 20, 1 Treter hoch. Neue Wohnungs-einrichtung (Rahogoni, Eichen, Ruß), wie Paravents Gardinen u. a. Gr. Jungferstr. 7, Tu. 5, von 10-2 Uhr. Für den Strand 1 eigener Schlafsaal, div. Polstermöbel u. eine Partie einzelner Porzellanstücke, billig zu verkaufen H. Königinstr. 15. Ein Krankenfahrstuhl ist billig zu verkaufen Mühlenstraße Nr. 87-89, Tu. 16.

1 Buffet 1 Geschäftsschrank 1 Schreibtisch nebst London auf zu verkaufen. Ju bel. Stegstr. 5, D. 4, im. 1 u. 3 Uhr. Ausländ. Pianino zu verkaufen Ritterstr. 41, Tu. 8, zwischen 3 u. 7 Uhr nachm. Ein gut erhaltenes Herrenrad ist für 60 Rbl. zu verkaufen Schulenstraße Nr. 9, im Hof, links, Quart. 4, von 3-4 Uhr nachmittags. Rosen! Hoch-, halbstämmige und niedrige Rosen, Johannis- und Stachelbeerhochstämme, sowie diverse Sorten Lilien, Gladiolen, Tuberosen etc. empfiehl. M. Reiber, Handlungsgärtner, im Hofe des „Park-Hotels“. Heute frische, feinste Tafelbutter von einem Gute aus Rußland à Fund 40 Kop. Bei Abnahme von 50 Fund 35 Kop. pro Pfd. Rajareiterstr. 2, Tu. 3.

hervorgehoben, die in sachlicher Weise der Subkommission alle nötigen Auskünfte er- zeilten. Sehr viel Befremden erregte es, daß es für den Senat keinen Etat gibt, sodaß weder die Zahl der Senatoren noch ihr Gehalt, das zwischen 9—18.000 Rbl. schwankt, normiert ist.

Außerdem wurde beschlossen: 1) die künftige Kommission für die örtliche Bevölkerung des Kuban-Landes-Gebiets aufzuheben. Wie es nämlich sich bei der Verhandlung herausstellte, ist das Ministerium selbst über diesen Posten sehr erstaunt gewesen und hat sich bereits mit dem Statthalter des Kaukasus in Relation gesetzt, um diesen Posten zu streichen; trotzdem letzterer sich strikt gegen die Aufhebung ausgesprochen habe, werde sie doch aufgehoben werden. Bisher sei es aber noch nicht gelungen, weil das Ministerium zu viel zu tun gehabt habe; 2) die Privilegien für den Dienst in Polen und Sibirien aufzuheben; 3) den unerklärlichen Posten „Unterstützung für die Kandidaten des Lyzeums und der Rechtsschule“ aufzuheben, welcher Antrag vom Ministerium unterstützt wurde. Die Belege für die Senatsynographie und Gefängnisrapporte wurden von der Kommission geprüft und in Ordnung befunden.

Rom, 19. April. Montagnini ist infolge seiner in Paris entfalteten Tätigkeit endgültig in Ungnade gefallen. Die meisten seiner Informationen stellten sich als ganz oder teilweise falsch heraus. Der Papst soll ihn bereits aufgefordert haben, Rom zu verlassen.

Matia, 20. April. Während der Manöver, die nachts außerhalb des Hafens stattfanden, rannte der englische Torpedojäger „Ariel“ auf eine Mole und sank. Ein Matrose ist umgekommen.

Washington, 19. April. Zwischen Nicaragua und Salvador ist eine vorläufige Friedensabmachung zustande gekommen. Nach hier eingegangenen Nachrichten sind ferner Befehle ergangen, durch die alle nicaraguanischen Truppen aus Honduras zurückgezogen werden.

Telegramme.

Privatdepeschen der „Rigaschen Rundschau“. s. Petersburg, 9. April. Auf der gestrigen ersten Generalversammlung des Deutschen Vereins in Petersburg wurden Herr Kremer zum Präsidenten, Direktor Brod und Frau Schottländer zu Vizepräsidenten gewählt. Es wurden mehrere gute Reden gehalten. Die Stimmung der für unsere Verhältnisse großen Versammlung war eine sehr warme und talentreiche. Die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt bisher etwa 700. Man darf dem Verein ein günstiges Prognostikon stellen.

Die Zahl der Opfer beim Untergang des Dampfers „Archangel“ auf der Renna (Bergl. Rubrik „Neueste Post“) wird mit 10 angenommen. Trotz eifrigen Suchens durch Taucher sind bisher keine Leichen gefunden worden. Das Unglück wurde durch den Leichtsinns des Kapitäns verschuldet, der das Eis forcieren wollte und dabei das Schiff zum Kentern brachte. Die städtische Duma hatte den Verkehr des total seemüchtigen Dampfers gestillt, den der Unternehmer Stichtow schon als alt und unbrauchbar ankauft und trotzdem in Verkehr setzte. Die Empörung über den Schiffseigner und die städtische Duma ist allgemein.

Ein Agenturtelegramm meldet uns hierzu noch: Der gekunkene Dampfer ist von den Tauchern gefunden worden; der Eisgang hindert die Arbeiten. Die Polizei hat festgestellt, daß gestern 31 dortige Einwohner nicht nach Dscha zurück gefehrt sind.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur. Rigauer Zweigbüro.

Die Bluttaten in Lodz.

Lodz, 7. April. Am 6. April dauerten die Ueberfälle bis zum späten Abend. In der Fabriknaja wurde ein Arbeiter ermordet, in der Dworskaja gleichfalls einer. Aus der Zahl der am 5. April Verwundeten sind 3 gestorben. Die Nacht verlief ruhig. Am Morgen des 7. April haben keine Ueberfälle stattgefunden. Die um die Mittagszeit des 6. April in den Aus- stand getretenen Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen. In den jüdischen Stadtvierteln ist alles ruhig. Auf den Arbeiterkonferenzen ist beschlossen worden, die Ueberfälle aus- zusetzen. In einer Reihe von Resolutionen, die von den Arbeitern vieler Fabriken angenommen worden sind, äußert sich ein heftiger Unwille an- lässlich der bestialischen Morde. Die Resolutionen werden in den örtlichen Presseorganen publiziert.

Lodz, 7. April. Um 1/3 Uhr nachmittags wurde der Lehrer des polnischen Privat-Gym- nasiums, Greiner, auf dem Nachhauwege, vor den Augen eines vielköpfigen Publikums von 2 Straßenden durch Revolvergeschüsse ermordet. Die Verdreher sind entkommen. — In der Wid- jonski Straße wurde infolge Parteihaders ein Arbeiter durch Revolvergeschüsse ermordet.

Die seit gestern wieder aufgenommenen Arbeiten in der Fabrik von Steiner vollziehen sich in Ruhe. Gegen 5800 Arbeiter haben sich anschreiben lassen.

In der Nacht auf den 8. April und am Morgen haben keine Ueberfälle stattgefunden.

Petersburg, 7. April. Von den Stationen Teikowo, Ufa und Kremenschnig wird die Ent- gleisung von Güterzügen gemeldet. Außer dem Maschinenisten und einem Kondukteur, die bei Kremenschnig leichte Kontusionen erlitten, wurde niemand verletzt.

Aus Smolensk wird gemeldet: Zwischen den Stationen Sowkno und Dobromio der Njasa- nraaler Eisenbahn ist ein Passagier-Güter- zug verunglückt. Zertrümmert wurden die Lokomotive, zwei Passagierwaggons, fünf beladene Güterwaggons, ein leerer Güterwaggon, eine Plattform, acht beladene Zisternen. Fünf Per- sonen sind getötet, sieben ver- wundet, hiervon ist eine Person bereits ge- storben. Die Strecke ist beschädigt.

Petersburg, 8. April. Das Bezirksgericht sprach in später Nacht das Damnamittelgled Jurisch- kowitsch, den das permanente Mitglied der Besa- rabischen Gouvernementsbehörde Dymow anlässlich eines in der Nov. Wr. erschienenen Briefes des Angeklagten wegen Verleumdung in der Presse verlagte Haft, frei.

Der Termin für das Antragsbleiben des „ver- stärkten Schutzes“ in Rischinew und Akker- mann ist bis zum 8. April 1908 verlängert worden.

Lambow, 8. April. Gestern abend um 9 Uhr ist der Rektor des Seminars Archimand- rit Simeon im Seminarhof von einem Un- bekannten durch einen Schuß in den Rücken schwer verwundet worden.

Batum, 8. April. Um 11 Uhr abends wiederholte sich der heftige Orkan. Die kleineren Wirtschaftsgebäude sind zerstört worden. Die Stürme haben der Bevölkerung große Verluste zu- gefügt.

Paris, 21. April. Die Disziplinärbehörde des Post- und Telegraphenrechts beschloß, den Be- amten Clavier aus dem Dienst zu entlassen, weil er einen offenen Brief an Clemenceau gerichtet hat, in dem er die Frage der Berechtigung der Beamten, sich zu Syndikaten zusammenzuschließen, erörtert.

Tokio, 21. April. In der japanischen Armee wird ein vervollkommnetes, weittragendes Feld- geschütz, dessen Feuerbereich bis auf 7800 Meter reicht, eingeführt; die Kosten für ein Geschütz mit vollständiger Ausrüstung betragen 20.000 Yen.

Japan wird der Haager Konferenz zur Beratung der Gesetze bezüglich der Land- und Seeschlachten, des Gebrauches des Torpedos in gemeinsamen Gewässern, der Benutzung des drahtlosen Telegraphen zwischen einer belagerten Festung und Punkten im Ter- ritorium eines neutralen Staates, des Verhaltens der neutralen Staaten, — speziell der Benutzung neutraler Häfen zu Kriegszwecken, — der Art und Weise des Beginns der Feindseligkeiten und der Einschränkung der Rüstungen vorlegen.

Letzte Lokalnachrichten.

Stadttheater. — In bezug auf die vorgeiern- sitigegehabte Aufführung von Shakespeares „Richard III.“ ist die wichtige Frage zu beant- worten, wie nunmehr der junge Charakterdarsteller Herr Hemming die schaupielerisch so überaus an- spruchsvolle, höchst komplizierte Titelrolle, dieses Prototyp erstaunlich genialen, ins Große hinaus- gehenden Verbuchertums bewältigt hat. Die Ant- wort auf diese Frage ist eine durchaus erfreuliche. Bei aller interessanten, trefflich abgewogenen Ver- deutlichung der wesentlichen Bestandteile dieses in seiner anschlägigen Kuchlosigkeit imposanten Cha- rakters hat Herr Hemming eine so einheitlich ge- artete Persönlichkeit zur Anschauung gebracht, daß man von einer Harmonie des Naturells reden könnte, wenn dieses Wort für einen solchen, aus lauter greulichen Ideen und Absichten zusammengesetzten königlichen Schurken nicht zu edel klinge. Alles Markante in seiner Darstellung war von einer künstlerischen Ruhe und Ausgeglichenheit, so daß die Befähigung für objektive Charakterzeichnung ebenso aus den Andeutungen der Heuchelei und des geheim wühlenden Spürsinns wie aus den Aus- brüchen rüchhaltsloser Frechheit und Brutalität zu erkennen war. Wir haben ja die Suggestionkraft, die Richard auf die empörte und ihm widerstrebende Anna im ersten Akt ausübt, von dem einem oder anderen Darsteller zu stärkerer Ueberzeugung bringen sehen, wie denn auch das im allgemeinen recht be- rühmte Mienenspiel des jungen Künstlers noch für besonders subtile Ausprägungen sich sicherlich wieder vervollkommen wird. Im Ganzen aber fand er für seine Leistung, die unausgesetzt bestens durchdacht war, sowohl durch seine Mimik wie durch die sorgfältige Anwendung seines ausgiebigen männ- lichen Organs treffliche Mittel, so daß die Hoff- nung, die er mit diesem Richard schon in „Rich- rich VI.“ erregte, bestens in Erfüllung ging. — In Fräulein Monnard, welche die Rolle der Anna gab, hatte er eine vorzügliche Parnerin. N.

Engels-Glieder. Am Sonnabend Abend hatten sich die Mitglieder des Rigauer Turnvereins in ihrer festlich geschmückten Vereinshalle vollzählig versammelt, um dem verdienten Turnwart, Herrn August Engels, anlässlich seines 25-jährigen Jubiläums als Turnwart des Vereins, ihre Glück- wünsche darzubringen. Als der Jubilar unter den Klängen eines Marsches zur Bühne geleitet war, ergriff der Präses des Vereins, Herr Konstantin A. Bornhaupt das Wort, um in längerer Ausführung die großen Verdienste des Jubilars um den Rigauer Turnverein zu beleuchten. Er schloß seine Rede mit der Ueberreichung des Diploms als Ehrenmitglied des Vereins. Nachdem darauf der Direktor der Realschule, Wirtl. St. Hellmann im Namen des Lehrerkollegiums der Realschule eine Adresse verlesen und überreicht hatte, folgten noch mehrere Ansprachen von Ver-

tretern des Turnvereins. So überreichte ihm im Namen der Vorturnerschaft Herr Korst gleichfalls ein schönes Diplom dieser Körperschaft und Herr Grünberg brachte dem Jubilar im Namen der Kneippgesellschaft einen silbernen Humpen dar. Als letzte traten einige Schüler der Realschule auf, die ihrem verehrten Turnlehrer ihren Dank für sein großes Interesse und seinen anregenden Unterricht aussprachen. Auf all diese Ansprachen dankte der Gefeierte in längerer Rede wobei er jedem der Redner einige spezielle Dankesworte widmete.

Darauf nahmen alle Anwesenden an den ge- deckten Tischen Platz, um nach der Festigung sich für die Fideletas zu stärken. Das opulente Mahl wurde durch musikalische, erzie und heitere Vor- träge, besonders aber durch ganz exquisite humo- ristische Leistungen gewürzt, die mit Recht den Bei- fall aller Anwesenden erregten. Wie lange das har- monisch verlaufende Fest gedauert hat, kann Referent nicht verraten; da bei seinem Fortgang um 2 Uhr nachts die Freunde der Tafel nicht beendet und der Strom der Reden auch noch nicht verlegt zu sein schien.

Die Situation im Rigaschen Meerbusen hatte sich am Sonnabend dadurch verschlimmert, daß Abends gegenüber der Rißspitze schweres Packeis angetrieben war. Sonntag früh war west- wärts, nordwärts und ostwärts von Domesnäs überall schweres Packeis zu sehen. Ledokol und Jermak hatten schwere Arbeit, um den ankum- menden und abgehenden Dampfern zu assistieren. Jermak ist dann gestern westwärts abgedampft. Heute früh trafen beim Vorkomitee folgende Depeschen ein:

Domesnäs, 9. April 6 Uhr 38 Min. morg. „Moidari“ kam noch gestern Abend frei, dampfte westwärts ab. „Ledokol II.“, „Inlades“ und „Boja“ dampfen jetzt westwärts ab. Unter West- horizon an Eisfante fünf Dampfer und eine große Seglerflotte sichtbar.

7 Uhr 30 Min. morg. Wäpiger SSW. Wind. Barometer am 8. April 11 Uhr abends 762,51; am 9. April 7 Uhr morgens 761,49. Thermo- meter 4,0 Grad N. Wärme. Himmel bedeckt. Nachts Regen.

4 Uhr 35 Min. morg. Meerbusen süd- ostwärts eisfrei. Von Rißspitze westwärts zirka zehn Seeemellen Packeis mit Scheren sichtbar. Westhorizont eisfrei. Eismassen treiben langsam nordostwärts.

7 Uhr 45 Min. morgens: Ledokol und Inlades forcieren nordwestwärts. Rosa retourniert zur Bucht. Hinter dem Eise westwärts sind augenblicklich sechs Dampfer und drei Segelschiffe wartend sichtbar.

10 Uhr 20 Min. vormittags: Inlades mit Ledokols Hilfe unter Nordwest offenes Wasser er- reicht, abdampft westwärts. Ledokol retourniert hierher, zwei Dampfer folgen, fünf weitere Dampfer bleiben noch dort an Eisfante stehen.

Aus Bolderaa gelangte nachstehendes Tele- gramm an die Börse:

Der Eisgang auf der Düna hat aufgehört. Die lebhafteste Abströmung hält an. Die See ist eisfrei. Früher SSW. Wind. Nachts 2 Grad Wärme.

Eis- und Wasserstands-Berichte.

Beloge, 9. April, 9 Uhr 47 Min. vorm. Die Flüsse sind aus den Ufern getreten. Der Abgang der Flüsse ist nicht möglich. Es ist viel Holz durch die Strömung fortgeschwemmt worden; man sammelt es. Sonniges Wetter, 5 Grad Wärme. — Witebsk, 9. April, 9 Uhr 20 Min. vorm. Es passierten 18 Klafschotts. Wasserstand der Düna 12 Arschin über Normal. 5 Grad Wärme, klares Wetter, windstill. — Pologk, 9. April, 9 Uhr vorm. Wasserstand der Düna 29 Fuß 6 Zoll über Normal. — Ligna, 9. April, 8 Uhr 18 Min. morg. Wasserstand der Düna 9 Fuß über Normal. — Römershof, 9. April, 7 Uhr 52 Min. morgens. Wasserstand der Düna 13 Fuß 4 Zoll über Normal. — Oger, 9. April, 7 Uhr 25 Min. morgens. Wasserstand der Düna 10 Fuß 8 Zoll über Normal. — Kurtenhof, 9. April, 7 Uhr 50 Min. morg. Wasserstand der Düna 9 Fuß 10 Zoll über Normal.

Wechselkurse der Rigauer Börse vom 9. April 1907.

Table with exchange rates for London, Berlin, Paris, and other locations. Columns include location, unit, and rate.

St. Petersburger Börse.

Table with stock market data for St. Petersburg, including exchange rates and prices for various securities.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur. Rigauer Zweigbüro.

Table with financial data for St. Petersburg, including exchange rates and prices for various securities.

London, 20. (7.) April. Tag vorher. Auszahlung Petersburg ... 20 555 ...

Table with financial data for London, including exchange rates and prices for various securities.

Table with financial data for Amsterdam, including exchange rates and prices for various securities.

Table with financial data for Paris, including exchange rates and prices for various securities.

Table with financial data for London, including exchange rates and prices for various securities.

Table with financial data for New York, including exchange rates and prices for various securities.

Wetterprognose für den 10. (23.) April.

(Vom kaiserlichen Haupt-Observatorium in St. Petersburg.) Warm und veränderlich.

Gustav Anweiler, Spielwaren-Magazin, Rig. Wall- Straße 28, empfiehlt Spielwaren aller Art, Angeln- geräte, Scherz- und Beleuchtungs-Artikel, Masken, Platen, Photographische Apparate von 70 R. an. Kuppen werden in Reparatur angenommen. Wallstr. 28.

Eingekommene Schiffe.

Table with shipping arrival information, including ship names, origins, and arrival dates.

Ausgegangene Schiffe.

Table with shipping departure information, including ship names, destinations, and departure dates.

Stimmen aus dem Publikum.

Eine Zeiterscheinung.*)

Seit einer Woche läuten in den Abendstunden, nach dem Schluß der Geschäfte, die Glocken unserer alten Domkirche. Ein schwarzer Menschenstrom bewegt sich eilig in der Richtung zur Stadt hin. Das sind nicht mehr Hunderte, das sind schon Tausende! Eine halbe Stunde vor Beginn des Gottesdienstes sind auch die letzten und entferntesten Sitzplätze alle eingenommen; was dann noch kommt, sieht gedrängt in den Gängen; kaum vermag unser altes, ehrwürdiges Gotteshaus die Menschenmassen zu fassen.

Da steigen einem so mancherlei Gedanken auf. Woher übt unsere Domkirche plötzlich eine so außerordentliche Anziehungskraft aus, und dazu noch des Wochentags, Abend für Abend, als wäre es Charfreitag oder Bußtag? Wohl findet in der gegenwärtigen Passionszeit einmal wöchentlich in jeder unserer Kirchen ein stiller Abendgottesdienst statt, in dem wir, wie alljährlich, die Lebensgeschichte des Herrn betrachten, — aber wie sehen da unsere Kirchen aus? Sie stehen leer! Raum der Altarraum ist ganz belegt. Hin und wieder sitzt noch ein einzelner Zuhörer ganz verloren im Schiff der Kirche, sonst gähnt uns eine trostlose Oede entgegen. Wie reimt sich dieser Widerspruch? Daß die deutsch-lutherischen Bewohner Rigas Zeit finden, wenn es ihnen darauf ankommt, jeden Abend in die Kirche zu gehen, das hat uns die überfüllte Domkirche der letzten Tage gezeigt. — Wie sollen wir uns zu dieser Erscheinung stellen? Und was kann sie uns lehren?

Pastor Schrenk, ein Ausländer, mit prononciert süddeutschem Dialekt, unansehnlich von Gesicht und Gestalt, auch nicht im Besitz eines klangvollen Organs und schon über 70 Jahre alt, das ist der Mann, der seit 11 Tagen erst die Gertrudkirche und dann sogar den geräumigen Dom durch seine Predigten bis auf den letzten Platz zu füllen vermochte. Woher kommt das? Bringt er uns eine neue Lehre? Sind seine Predigten gebantentiefer und packender als sonst die aller unserer tüchtiger Prediger in Riga? Da mag mancher, der die Erscheinung der Wanderprediger verurteilt, achselzuckend sagen: „Es ist die alte Geschichte; ein Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande.“ Da kommt aber ein fremder Pastor, den wollen alle hören! Die Neugierde und Sensationslust erwacht, und die Kirche füllt sich täglich. — Ich meine, das ist eine falsche Ansicht. Es ist nicht die Neugier, die immer wieder die Menschen in die Kirche treibt. Der Grund liegt denn doch tiefer. Herr Pastor Schrenk, der sein ganzes Leben dem Dienste am Wort geweiht hat und aus Überzeugung und innerer Berufung von

* Der nachstehende Artikel ging uns am Sonnabend zu einer Stunde zu, zu der er seines Umfangs wegen nicht mehr untergebracht werden konnte.

Land zu Land, von Stadt zu Stadt zieht und predigt, er greift an die Herzen der Zuhörer durch seine Ueberzeugungs treue. Dieser Mann ist zu jeder Stunde bereit, sein ganzes Dasein, sein Leben für seinen Glauben einzusetzen, und diese felsenfeste Glaubens treue und Begeisterung, sie überträgt sich auch auf seine Zuhörer. Ein zweiter Grund seiner Anziehungskraft liegt in dem praktischen Christentum, das er predigt. Er wendet sich gleichsam an jeden einzelnen in der Gemeinde, er nimmt Beziehungen zu jedem Beruf, sein Christentum steht mitten im täglichen Leben und paßt auf jeden.

In der allerersten Versammlung, die ich besuchte, mißfiel mir die Art und Weise dieses fremden Pastors in so starkem Maße, daß seine Predigt mir nichts bieten konnte. Herr Pastor Schrenk wandte häufig und mit starker Betonung das, bei der Heilsarmee und den verschiedenen Sekten so beliebt gewordene Schlagwort „h e l e r t“ an. Dieses Wort wirkt auf mich, seit meinem Aufenthalte in England, wie das rote Tuch auf den Stier: Es bringt mich in Harnisch! — Es ist ja unzweifelhaft, daß ein wahrer Christ sich von seinen Sünden bekehren muß, daß er Umkehr und Einkehr halten muß, um verfehlt zu seinem Gott zurückzuführen; es mag ja auch vereinzelte Fälle geben, in denen ein Mensch ganz genau Tag und Stunde beisehen kann, in welchen er sich zu seinem Gott bekehrt hat, aber gerade dieses zarteste und innerste Verhältnis einer Seele zu ihrem Gott, an dem darf nicht mit ungeschickter Hand gerührt werden. Das ist doch gerade die Arbeit des Geistes an unseren Herzen, dieses Führen und Bekehren zu Gott. Und oft währt dieses „Bekehren“ die Dauer eines ganzen Menschenlebens. Wie kann man da von einer momentanen, spontanen Belehrung sprechen, die vielleicht nur in einer Stunde der Begeisterung hell aufleuchtet und dann wie ein Strohflecken erlischt? Etwas Gewalttätiges liegt dem Christentum ganz fern.

Auch die allzu vielen Beispiele und Geschichten gefielen mir nicht; der Prediger selbst trat mir mit seiner Persönlichkeit zu sehr in den Vordergrund. — Ich hatte die Absicht, nicht wieder zu kommen. — Aber der Menschenstrom trieb mich eines Tages doch wieder in die Domkirche. Diesmal schien mir die Rede wie auf mich selbst gemünzt. Sie ging mir tief zu Herzen. Dieses war nun auch an den folgenden Abenden der Fall. Jedemal konnte ich etwas mit nach Hause nehmen, das mir als unbestrittene Wahrheit durchs Herz gegangen war. Und ich denke, das ist der Zweck einer jeden ernstgemeinten Predigt vom Worte Gottes. Und wie mir, so ist es wohl vielen Zuhörern gegangen. Daher können wir dem freudigen Bekenner unseres Christenglaubens, Herrn Pastor Schrenk, bei seinem Scheiden aus Riga, dankbare Segenswünsche nachrufen. Er wird so manches Samenkörnlein ausgestreut haben, das auf einen fruchtbaren Boden fiel! —

Die Erscheinung der sogenannten Wanderprediger ist in Deutschland nichts Neues mehr. Sie wird von ihren Anhängern auf das schwärmerischste gepriesen; ihre Gegner verurteilen sie hart. Ich möchte den Mittelweg gehen und sagen: „Gottes Wort zu hören, sollte man nie versäumen, auch von einem Wanderprediger nicht, am allerwenigsten aber von seinem eigenen Seelsorger. Unsere gewohnte Kirchenordnung mit ihren, an den einzelnen Gemeinden, erwählten und verordneten Dienern am Wort, hat ihre wohlgegründete Berechtigung; diese Ordnung aufzulösen oder nur zu lockern, erscheint mir als ein nie wieder gut zu machender Frevel. Trotzdem höre ich gern, gerade in der schönen Vorbereitungszeit auf unsere großen Feste, auch andere Prediger, sei es nun ein Wanderprediger aus dem Ausland oder ein hiesiger Pastor. — In gewisser Hinsicht machen es sich die Wanderprediger viel leichter. Sie erwählen gleichsam nur den schönsten, erfolgreichsten Teil ihres schweren Berufs, während dem ständigen Seelsorger an einer feststehenden Gemeinde die vielen Schattenseiten seines Amtes niemals fehlen werden. Deshalb soll man nicht gegen unsere eigenen Prediger ungerecht sein. Es ist leichter alle 14 Tage an einem neuen Ort, unter neuer Anregung in einer dicht gefüllten Kirche zu predigen, als jedesmal in derselben Gemeinde, noch dazu, wenn sie so spärlich erscheint, wie zu unseren schönen Passionsgottesdiensten, ob sie nun im St. Peter, Dom, St. Jakob oder St. Gertrud stattfinden. — Wir haben in unserer alten Hansstadt Riga wohl so tüchtige, ernste Prediger des Gotteswortes, wie man sie in der deutschen Reichshauptstadt Berlin, z. B. mit der Laterne suchen kann! Und so sollte jeder Christ bei uns finden können, was er in seinem speziellen Seelsorger sucht. Gibt es doch die verschiedensten Typen unter unseren Pastoren zu Riga: den tatkräftigen Neuerer und Verbesserer, den Apostel der sanftmütigen Liebe und Barmherzigkeit, den streng rechtgläubigen, werktätigen Nathanael, ja auch den „modernen“ Theologen. — So hätten wir allen Grund, unsere Kirchen zu füllen. —

Neuerungen vorzuschlagen, ist immer ein gefährlich Ding. Und dennoch möchte ich auf eine hübsche Seite in einem Herzstückchen aufmerksam machen, die mir sehr lieb geworden war, und zu der sich unsere große Domkirche ganz besonders eignen würde. In W. fanden während der Advents- und Passionszeit, sowie eine Woche vor Pfingsten, tägliche Abendgottesdienste statt, aber nur in einer einzigen, der größten von den 6 Kirchen der Stadt, und zwar predigten in ihr alle Pastoren nach einander, vom Oberpfarrer und Schloßprediger an bis zum Hilfsstandisten. Dazu wurden alle Stadtgemeinden freundlichst gebeten, sich möglichst zahlreich an den schönen Gottesdiensten zu beteiligen. Und das geschah denn auch. Die Prediger hatten stets eine gefüllte Kirche vor sich, die Gemeinden lernten alle ihre Seelenhirten kennen und

lieben, und ein gemeinsames Band der Interessen knüpfte sich oft unter den Gliedern der verschiedenen Gemeinden, die sich sonst nie näher getreten wären. Ich glaube, wenn wir die Vorbereitungszeit auf unsere Kirchenfeste in derselben Weise im Dom feiern würden, und dort nacheinander alle unsere Pastoren hören dürften, von unserem hochverehrten Generalsuperintendenten an, ich glaube, wir bräuchten dann gar keine Wanderprediger; die Kirche würde stets gefüllt sein, und jeder würde gern auch sein Scherlein darbringen, möge nun die Kollekte für die Armen, für die Stadtdiakonie oder für sonst einen dringenden Nothstand bestimmt sein. K. S.

Vermischtes.

— Kaiser Wilhelm und die französischen Musiker. Paris, 19. April. Der Zigarro veröffentlicht Unterredungen mit Saint-Saëns und Massenet, die sich beide begeistert über ihren Berliner Aufenthalt (gelegentlich des dortigen Gastspiels der Monaco-Oper), insbesondere über die ihnen seitens des deutschen Kaisers zuteil gewordene Aufmerksamkeit äußerten. Saint-Saëns erzählte u. a., der Kaiser habe seinen Gästen gegenüber jede Eiskette gebannt. Massenet sagte: Der Kaiser hat mich in großes Erstaunen gesetzt durch sein enormes Wissen und seine schlichte und herzliche Leutlichkeit. Von seinem Wesen geht ein merkwürdiger Eindruck der Freiheit, der Lebenswürdigkeit und der Güte aus. Als der Kaiser bemerkte, daß ich mit der Hand die oberen Galerien grüßte, von wo in „Herodias“ die ersten Beifallsstundegebungen erschallt waren, sagte er: „Ich habe Ihre Gebärde bemerkt und danke Ihnen dafür, daß Sie diese meinem kleinen Publikum dargebracht haben. Man vergißt es sonst immer.“ Der Kaiser interessiert sich für alles, kennt alles und hat alles gelesen. Unsere Architekturen und unsere dramatische Kunst sind ihm in bemerkenswerter Weise vertraut. Auf die Frage, ob der Kaiser auch auf die Gesühle angespielt habe, die er den Franzosen gegenüber hege, antwortete Massenet: „Nicht gerade, er sprach über Cognac und sagte, daß er auf die Verwandtschaftsbande, die ihn mit diesem französischen Admiral verknüpfen, stolz sei.“

Von den Akteuren, die Saint Saëns von seinem Berliner Aufenthalt erzählt, erwähnt die Bsp. Ztg. noch folgende: Der Kaiser sagte während des Frühstückes bei Tisch, es genüge, daß er sich für ein Stück interessiere und an einer Hofbühne aufzuführen lasse, damit die Kritik es herunterreize, und daß er sich den Anschein gebe, ein Stück völlig unbeeindruckt zu lassen, damit die Presse es verheimliche.

— Wieviel Künstler gibt es? Auf diese Frage gibt ein eben erscheinendes, als Manuskript gedrucktes „Internationales Adreßbuch von bildenden Künstlern“ eine annähernde Auskunft. Der ansehnliche, von Gerhard Klement-Wien zusammengestellte Band verzeichnet nicht weniger als rund 19.000 Künstler verschiedener Länder.

Neuhinzutretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Teile des Romans „Unsere liebe Frau“ von Max Grad nachgeliefert.

Roman-Feuilleton

49) der „Rigaschen Rundschau“. Unsere liebe Frau.

Münchener Zeit- und Sitten-Roman von Max Grad
Schmuck und wirkungsvoll, wie Gertrud sie nie gekannt, sind nun die bronzenen Herzen des Portals. Es ist ein schweres Stück, der Kleinen halbwegs zu erklären, was hier dargestellt ist. Das Monogramm Maximilians und seiner Gemahlin Elisabeth von Lothringen, umgeben von Fruchtgehängen als Krönung des Ganzen, und dann zur Seite des in die Architektur mit einbezogenen Jenseits die trefflichen Figuren auf den abgedruckten Giebelstücken. Links Fortitudo, rechts Temperantia, zur Verkörperung der wichtigsten Herrschertugenden, und als Gegenstücke Justitia und Prudentia thronend über dem Kaiserthron. Bei der Wiederherstellung der wertvollen Bronzestücke hatte es sich wohl auch um Behebung kleiner Schäden und Reparaturen, hauptsächlich jedoch um eine ganz umfassende Reinigung gehandelt. All diese Schönheit kennt Gertrud nur bedingt von einer dicken Schmutzkruste, zu deren Ausbreitung und Verstärkung in der Hauptsache die massenhafte an der alten Residenz nistenden Tauben das Ihre beigetragen hatten. Das ergäht sie dem Hanserl.
„Kann man ihnen das jetzt verbieten?“
Ein Herr, der schon die ganze Zeit hinter Frau Halliger und der Kleinen gehandelt, lacht laut auf und wirft einen wohlgefälligen Blick auf das muntere Kind, ohne die Dame zu beachten. Gertrud Halliger geht mit ihrem Schützling bis Tivoli, wo sie Kaffee trinken. Mit wahren Genuß atmet sie die sonnendurchwärmte Herbstluft ein, die dem Erdboden einen wirrigen Brodem entlockt. Darauf nehmen sie einen Umweg bis fast zum Kleinbesseler-See hin. Dort sind schon, — aller lächelnden Sommerwärme zum Trost, die silbrigen, geflügelten Wintergäste, die Möwen, in großer Zahl eingetroffen. Aus ungläublichen Fernen kommen sie für Stunden, verschwinden aber bald wieder, bis erst richtige Kälte sie hier festhält. Jetzt mischen sie sich in aller Eintracht mit den vielen, buntengefederten Enten auf den Gewässern des Sees und der Kanäle. Hanserl leert seine Taschen, um doch am Ende noch Brotkrümchen zu finden, die es jubelnd den Vögeln als Futter streut. Blütenweiß sieht drüben der Monopteros zwischen dem Grün, Rot und Gelb verschiedenler Bäume und Sträucher und hilft ein Stückchen Hellas ins Bapnerland zaubern.
Auf den Tempelstufen ruht Gertrud mit dem

Kind. Leise streicht ihre schlafte Hand über das gelbliche Köpfchen, das in ihrem Schoß ruht. Träumlich blickt sie ins Weite. Ein fremdes Kind! Wäre es ihr doch zu eigen, ganz und gar! Dann hätte sie etwas, den Schrei zu erstickten, den ihr innere Schmerzen immer wieder aufs neue auspressen wollen. Etwas für ihre warme Jugend, an die sich die kalte Vereinnahmung des Alters so unnatürlich früh heranschleichen will. Sie drückt Hanserl ans Herz und küßt es.

In westlicher Richtung bewegt sich pfeilschnell ein scharf umrissenes, schwarziges Dreieck am klaren Himmel hin. Schneegänge auf ihrem Wanderflug!
Eine zweite Nase macht das Paar dann im Hofgarten. Die Blumenrabatten blühen dort noch in leuchtendster Farbenpracht und drüben, bei den Artarden-Cafés, sitzen hell und bunt gekleidete Menschen dicht gedrängt im Freien, als wäre es Hochsommer. Langsam schlendert derselbe Herr, der sich schon vor der Residenz über das Hanserl gefreut, heran. Vergeblich suchen seine Augen nach einem freien Sitz auf einer der Bänke, um endlich Gertrud und die Kleine als einzige Inhaberinnen einer solchen zu entdecken. Er lüftet höflich den Hut vom graumelierten Haar und fragt um Erlaubnis Platz nehmen zu dürfen. Der Herr mag in den Vierzigern sein. Seine Kleidung ist sehr elegant, die ganze Persönlichkeit macht den Eindruck besonderen Geistes. Wieder ist er ausschließlich hingegenommen von dem kleinen Mädchen und beobachtet interessiert dessen Tun und Trieben. Stillschweigend ist er ihm behilflich, kleine Feuersteinchen im Kies zusammenzulesen, und hört dabei lächelnd an, wie Hanserl die ungewöhnlichsten Pläne macht, was alles es mit den seltenen Sachen anfangen wolle. Gertrud aber hört jetzt nur mit halbem Ohr, wenn das Kind sie etwas fragt. Sie kann ihre Augen nicht von dem Fremden wenden, zu dem alle Augenblicke irgend ein vorübergehendes Kind von der Mutter oder dem Mädchen wegläufig kommt und guten Tag sagt oder ihm wenigstens aus der Ferne zunickt. Auch die Kinderfrauen, Gouvernanten und Wonnens scheinen den Herrn zu kennen.

Aus blauer, weiter Ferne klingt etwas herüber zu Gertrud Halliger. So heftig streicht sie sich über die Stirne, daß der breitrandige Hut ihr tiefer in den Nacken rutscht und seine Krempe wie ein Heiligengeweib ihr Gesicht umrahmt. Mit ihren verwundert aufgerissenen Augen sieht sie ungläublich jung aus. Mächtige Wellen kommen brausend und hochaufschlagend zu ihr herüber, von einem Ufer, das sie früher, — vor langer, langer Zeit, — bewohnt hat. Die Rämme schäumen weiß in Silberglanz und bäumen sich über purpurfarbenen und violetttem Wasser. Ein rosenbekränztes Schiff aber schwankt darauf und — trägt Gertruds Kindheit! Diese sieht wieder vor ihr und dahinter ein menschlicher Schatten. Nicht drohend! Ein friedlicher, treuer, der ihr alles Licht nur erst recht deutlich gemacht, damit sie es richtig schäpe und

erkenne. Zug für Zug wächst raus aus dem charakteristischen Männerkopf, der ihr im Profil zugewendet ist. Halblaut, feierlich und bewegt, spricht Gertrud Halliger jetzt vor sich hin: Wenn eine neue Zeit, abermals ein Lenz, mit Blüten und Blätterrauschen zurückkehrte, die dich wieder zu dem machen könnte, was du warst, dann — nur dann möchte ich dich wiedersehen!

Der Herr fährt auf aus tiefen Gedanken und sieht die Dame erstaunt und überzogen an. Er weiß nicht, was er aus ihr, — zweifelsohne der Mutter des reizenden Mädchens, — machen soll. Was sie da sagte, — klingt es nicht, als käme es aus seinem Mund? Sind es nicht seine eigenen Worte? Wie kullissen sich verschieden, teilen sich immer mehr die Nebel, die vor einer Reihe von Bildern seiner Erinnerung gelagert waren. Nun streicht auch er über seine Stirne, die er faltet, als denke er scharf nach. Ganz findet er sich noch nicht heraus. Endlich aber formen seine Lippen dann doch unwillkürlich einen Namen: „Traudl!“
Heiße Röte einer tiefen Freude überzieht Gertruds Gesicht. Sie streckt nun Manzinger beide Hände hin, die er zögernd erst, dann aber fast heftig ergreift.

„Traudl, — weiß Gott, — verzeihen Sie, gnädige Frau, — ich bin zu überrascht!“
„Das glaub' ich Ihnen gerne! Erging es mir doch eben. Nun aber ist mir's, als hätte ich erst jetzt mein altes München, das rechte, das meine Kindheit wiedergefunden!“
Er kann seine Blicke nicht mehr von ihr lassen. Immer wieder muß er in dieses Frauenantlitz schauen, das ihm immer zahlreicher altbekannt Züge aufzuweisen scheint. Diese strahlenden Augen, das bräunlich goldige Gelock, — war er denn blind gewesen? Wo hatte er denn seine Gedanken gehabt? Hier, in diesem Antlitz, in der ganzen Erscheinung liegt etwas, das noch der Kindheit angehört. Etwas, das ihm schwer macht zu glauben, daß er eine Frau, die seiner Achtung nach die dreißig überschritten haben muß, vor sich habe.

„Ah, sind da viele Kasanien! Frau Professor, darf ich die mitnehmen in mei'm Körberl?“
Betteldnd steht Hanserl vor ihnen.
„Ja, ja, aber natürlich!“
„Wie? Das ist nicht Ihr Töchterchen?“
Gertrud schüttelt mit einem fast schmerzlichen Lächeln den Kopf.
Der Schriftsteller fragt nicht, ob ihr seine Begleitung auch angenehm sei. Er nimmt einfach eine Hand Hanserls in seine Linke und geht so neben Frau Halliger her. Halblaut erzählt diese ihm in großen Zügen von allem, was er noch nicht gewußt, ja nicht einmal geahnt. Bevor sie noch am Haus der Steinsdorffstraße anlangten, stand ihr Bild ihm mit einer merkwürdigen Deutlichkeit vor Augen. Gertrud meint, sich unumöglich so plötzlich von Manzinger trennen zu können.
„Lieber Doktor, wenn Sie etwa den Abend frei

haben sollten, so essen Sie doch bei mir. Ich erwarte Onkel Toni, Carlo und Ludwig. Wie werden die sich freuen, Sie wiederzusehen! Bis sie aber kommen, — und das wird nicht vor neun Uhr sein, — können wir uns noch gehörig ausplaudern!“
„Ob ich will? Ob Kaiser und König, Venus selbst mit einer Schar ihrer Dienerinnen auf mich warteten, so würde ich dennoch vorziehen, Ihre Einladung anzunehmen, gnädige Frau! Lassen Sie uns ein Fest begehen! Ein ganz seltenes! Das Fest Ihrer ungebrochenen Kindlichkeit, einer bewahrten, herrlichen ersten Jugend!“

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Der Oktoberfest-Sonntag mit dem Rennen ist vorüber. Für manche geht dann erst die g'mütlichste, grübeligste Gaudi an. Den Samstag über und die darauffolgende Nacht hat es demnach geregnet, daß man befürchtete, der gesamte Hof, sämtliche Reiter und Pferde und endlich sowohl Menschen, Tiere und Buden, was immer auf der riesigen Wiese zu finden sei, müßte im Schlamm verschwinden. Aber die Sonne meinte es, sobald sie sich überhaupt nur aus dem dicken Frühnebel herausgearbeitet hatte, so gut und treu, daß man nur halb so tief wie befürchtet, in den aufgeweichten Boden einsank. Jetzt aber ist's schon wieder um vieles besser. Die Theresienwiese, die freilich nur an ihren Rändern einige Flecken mit annähernd grasartiger Bewachung aufweist, trägt eine weitläufige Vudentadt. Ein ungläubliches Leben und Gewimmel, Lärmen, Tosen und Gedudel tönt daraus. Ein einziger Herrensabbat! Matt, förmlich geisterhaft, erscheint manchmal das Bild der mächtigen, erjemen Bavarica über dem brodelnden Dunstmeer, aus dem sich tausendfältige, schrille Laute lösen.

In den Riesentindern Hulda, Emmi und Wilhelm vorüber, die zwangsweise ihre überfetten Mißgestalten für Geld den neugierigen Blicken darbieten, schlängelt sich eine Kette von Menschen, die sich alle bei den Händen haben, zum Schottenhammel hin. Es ist schon fünf Uhr und sachte dämpfende Schatten fallen bereits ein in die sich hier entwickelnde, laute, farbige Pracht und Ausdringlichkeit. Manchmal ein halblauter Ausschrei aus Frauenmund, aber die Hände lösen sich doch nicht, wenn auch die Menge sie immer wieder durchbrechen will. Im allgemeinen macht man der Schlange, so gut es geht, Platz.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaktion verantwortlich:
Die Herausgeber
Cand. Jur. H. Ruch, Dr. Alfred Ruch.